

Affäre

Er lügt und lügt und lügt...

Der SPD-Abgeordnete Karl Wienand tischt immer neue Unwahrheiten auf, um seine dubiose Beratertätigkeit für die Fluggesellschaft Paninternational zu vertuschen

Dab der 1. Untersuchungsausschuß des 6. Deutschen Bundestages in der kommenden Woche den Parlamentarischen Geschäftsführer der SPD-Fraktion, Karl Wienand, 45, erneut nach den Geldern befragen wird, die er von der Münchner Charterfluggesellschaft Paninternational her, hat sich der SPD-Mann selber zuschreiben. Denn als Wienand kürzlich zum erstenmal vor dem Ausschuß erschien, behauptete er sich wie ein Mann, der bis zum Bauch im Sumpf steckt: So sehr er auch strampelte, er versank nur noch tiefer. Je mehr er seine Bonner Beschützerrolle für die in Bedrängnis geratenen Charterflieger zu verschleiern suchte, desto tiefer verstrickte er sich in neue Lügen.

Gleich zu Beginn seiner Aus-

sagen - der Ausschuß-Vorsitzende Wilhelm Rawe (CDU) hatte den Zeugen eben erst ermahnt, „vollständig und richtig“ auszusagen, wenn er eine Freiheitsstrafe nicht unter drei Monaten vermeiden wolle - brachte Wienand von sich aus in einer vorgefertigten Erklärung die Stichworte „Beratervertrag“ und „Honorar“ zur Sprache. Er eröffnete damit den - an sich nur in Sachen Flugsicherheit tätigen - Untersuchern die Möglichkeit, nunmehr auch die finanziellen Beziehungen zwischen dem Bonner SPD-Geschäftsführer und dem Pleite gegangenen Luftunternehmer Dr. Tassilo Trommer auszuleuchten. Der Vorsitzende Rawe: „Die Frage ‚Honorarverträge oder nicht?‘ wäre von diesem Ausschuß überhaupt

nicht geprüft worden, weil das nicht Gegenstand unseres Untersuchungsauftrages ist. Nachdem aber Herr Wienand selbst diese Dinge zum Gegenstand seiner Aussage gemacht hat, muß der Ausschuß das natürlich in vollem Umfang aufklären.“

Für Wienand konnte es nicht schlimmer kommen, denn nun gibt es für ihn kaum noch eine Chance, aus dem Lügennetz zu entkommen, an dem er seit dem „Paninternational“-Unglück im letzten September bei Hamburg strickt. Damals waren 22 Menschen ums Leben gekommen, weil die Triebwerke einer Paninter-Maschine wegen schlampiger Wartung - statt Wasser befand sich Treibstoff in den Kühlwassertanks - gleich nach dem Start versagten.

Heidemann-Jäger Seufert (1985); Artikel des STERN (April 1972):
Gerd Heidemann entlarvt Karl Wienand als Lügner

MICHAEL SEUFERT, EIN STELLVERTRETENDER
CHEFREDAKTEUR DES STERN, GIBT
ANWORTEN ZU GERD HEIDEMANN

LÜGT ER? LÜGT ER NICHT? LÜGT ER DOCH?

Redaktion	stern 
	Grüner + Jahr AG & Co Druck- und Verlagshaus Hamburg
Herrn Peter-Ferdinand Koch Elbchaussee 342 2000 Hamburg 52	Postfach 30 20 40 2000 Hamburg 30 Besucher: Warburgstr. 50 Telefon (040) 41 18-1 Telefax (040) 41 18-3500 Telex 2 11 824 Telegramm Starnmagazin Hamb Deutsche Bank AG Hamb Konto-Nr. 03 22 800 BLZ 200 700 00 Postgiro Hamb 8480-204 BLZ 200 100 70
Hamburg, 16. Oktober 1989	
Sehr geehrter Herr Koch,	
wenn denn mein Brief an den "Kontakter" dazu führt, daß Sie auch die Gegenseite hören, ist ja sein Sinn erfüllt.	
Ihre 48 Fragen habe ich beantwortet. Sachverhalte, die ich nicht aus eigenem Wissen kenne, habe ich bei Herrn Schulte-Hillen und bei Herrn Hübner geklärt. Ich habe es in den Antworten entsprechend vermerkt.	
Mit freundlichen Grüßen  Michael Seufert	
Anlage	

EINE DOKUMENTATION

Die teilweise falsche Rechtschreibung sowohl bei Seufert als auch bei den Kripo-Vermerken ist bis zur Seite 803 unverändert erhalten geblieben.

Michael Seufert erinnert sich und DER STERN IST INFORMIERT

FRAGE

Warum haben Sie Henri Nannen nicht erzählt, daß Heidemann Ihnen in der Nacht vom 6. zum 7. Mai 1983 die ihm bekannten Anschriften und Telefonnummern Konrad »Fischer« in Stuttgart und Umgebung und die Namen seiner Verwandten in Löbau gegeben hat, so daß aufgrund dieser Angaben erst die schnelle Aufklärung der Person »Fischer alias Kujau« möglich wurde?

ANTWORT:

Diese Frage geht von mehreren unzutreffenden Sachverhalten aus. Gerd Heidemann hat uns im Gespräch vom 6. auf den 7. Mai 1983 keine Anschriften von Konrad »Fischer« gegeben. Er hat uns in dieser Nacht eine Telefonnummer von »Conny« gegeben. Wir haben anhand der Vorwahl herausgefunden, daß sie Bietigheim-Bissingen betraf. Mit dem Namen Edith Lieblang haben wir die Adresse von »Konrad Fischer« herausgefunden. Mein Kollege Rudolf Müller hat dann vor Ort in kürzester Zeit recherchiert, daß Herr Fischer in Wahrheit Kujau hieß. Eine Tatsache, die Gerd Heidemann angeblich in gut zwei Jahren nicht ermittelt hat. Eine Tatsache, die die ganze Heidemannsche Fundgeschichte mit Fischer West und Fischer Ost zusammenstürzen ließ.

Gerd Heidemann hat uns auch keine korrekten Namen und keine Adressen von Verwandten in der DDR gegeben. Aus seinen Erzählungen, beziehungsweise denen von ihm zitierten Kujau-Erzählungen wußten wir, daß es angeblich einen General Fischer in Köthen (Bruder von Fischer-West) geben sollte und einen Museumsdirektor Krebs (Schwager von Fischer-West) in Löbau. Recherchen am 7. Mai 1983 in der DDR ergaben, daß Fischer-Ost, Heinz Kujau, bei der Reichsbahn in Köthen arbeitete und Helfer der Bahnpolizei ist und daß Schwager Krebs ehemals Hausmeister des örtlichen Museums war und dann als Heizer im Krankenhaus arbeitete.

Herr Nannen ist von mir umfassend informiert worden, auch über die Recherche, die zur Enttarnung von Kujau führte. Es gab keinen Grund, ihm Heidemanns Hinweise zu verschweigen, es wäre auch unsinnig gewesen, weil bei diesem Gespräch mehrere Kollegen anwesend waren, unter anderem der damalige Chefredakteur Felix Schmidt.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR:

Seufert behauptet heute, Gerd Heidemann habe im nächtlichen Gespräch vom 6. auf den 7. Mai 1983 keine Anschriften von Konrad Fischer angegeben. Vor Gericht sah der Zeuge Seufert das am 19.2.1985 noch anders. Wie Heidemanns Rechtsanwalt Daum notierte, sagte Michael Seufert: »Die Adresse in

der Schreiber- und der Aspergstraße erfuhren wir von Heidemann. Er gab uns die Telefonnummer von Konrad Fischer.« Die vom STERN gefertigte Abschrift des Tonbandes der nächtlichen Vernehmung enthüllt jedoch, daß Seufert heute die Unwahrheit sagt.

Mit Heidemanns Genehmigung wurde in der Nacht ein Tonband-Protokoll angefertigt, das immer dann auf Anweisung von Thomas Walde ausgeschaltet werden sollte, wenn bestimmte Namen oder Verbindungen zum DDR-Ministerium für Staatssicherheit erwähnt wurden. Heidemann wiederholte, was ihm »Fischer« bis zum 6. Mai 1983 über seine Verwandtschaft in der DDR berichtet hatte und was auch Thomas Walde wußte. Dann überreichte Heidemann Ressortleiter Michael Seufert die Tonbandkassette des letzten Telefonates mit Kujau. Ein schwerer Fehler, wie sich später herausstellen sollte.

- Heidemann:** Die Schwester des hiesigen Fischers ist die Frau von Krebs, die sich umbringen will.
- Gillhausen:** Krebs ist der Museumsdirektor, nicht der General. Der General ist der Bruder des hiesigen Fischers?
- Heidemann:** Ja.
- Gillhausen:** Und dessen Schwester ist wiederum die Frau eines anderen an diesem Deal Beteiligten?
- Heidemann:** Des Krebs. Das ist ja auch seine Schwester.
- Gillhausen:** Hast du eine Idee, wie man ... was man da an dem Ort feststellen kann? Ob die wirklich abtransportiert worden sind?
- Heidemann:** Ja, man ruft von Berlin aus den Herrn Krebs an, in dem Ort, nicht?
- Seufert:** Sind Sie denn sicher, daß es einen Herrn Krebs in Löbau gibt?
- Heidemann:** Das wollen wir jetzt hören, ja.
- Seufert:** Der also Museumsdirektor ist.
- Heidemann:** Ob der... das können wir ja nun überprüfen.

KOMMENTAR

Die STERN-Runde kommt nun auf den Wohnort Konrad »Fischer« zu sprechen. Auch hier gibt Heidemann wahrheitsgemäß an, was ihm bekannt ist.

- Thieme:** Und der hat die ganze Zeit in Bietigheim gelebt?
- Heidemann:** Mhm... (wird unterbrochen)
- Schmidt:** Kann man sich doch erkundigen, ist doch eigentlich kein Problem.
- Thieme:** Bei Freunden, daß man ein bißchen was erfährt. Wir wissen von dem Mann so gut wie gar nichts eigentlich, außer das, was er Ihnen erzählt hat.
- Heidemann:** ...ja, in Ditzingen. Er hat ja sein Haus dort verkauft. Kann man ja die Nachbarn mal fragen. Da soll es Streit gegeben haben mit den Nachbarn, die erzählen mir dann vielleicht was.
- Walde:** Das wäre Straubert (Stuttgarter STERN-Korrespondent). Das sind natürlich alles Tretminen, das ist die Sache.
- Schmidt:** Und was halten Sie davon, wenn wir morgen früh den Herrn Fischer doch in Bietigheim begrüßen?

KOMMENTAR

Aus der Tonbandabschrift geht eindeutig hervor, daß die Orte Ditzingen und Bietigheim der Chefredaktion zu diesem Zeitpunkt bereits bekannt waren. Hätte Heidemann etwas zu verbergen gehabt, wäre ihm sicher daran gelegen gewesen, der einzige Kontaktmann zu Konrad Fischer zu bleiben.

Schmidt: Herr Heidemann, zu Ihrem Schutz und zu unserem, werden wir, falls der Herr Fischer-West zurückkehren sollte, woran ich auch nicht mehr so richtig glaube (Anmerkung: Kujau behauptete Heidemann gegenüber, daß er sich in Ost-Berlin aufhalte), uns diesen Herrn ganz massiv vorknöpfen, und zwar mit allem, was uns zur Verfügung steht.

Heidemann: Da müssen mal andere hin, und nicht ich!
Schmidt: Nein, nein, da brauchen Sie nicht hin.

KOMMENTAR

Aus diesem Tonband-Protokoll geht zudem noch hervor, daß Gerd Heidemann dem Chefredakteur bereits vor Monaten — und nicht erst in dieser Nacht — alle ihm bekannten Informationen über den Tagebuch-Beschaffer und auch über seine Bormann-Recherchen weitergegeben hatte, denn warum sonst hätte Felix Schmidt mit dem Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes, Dr. Klaus Kinkel, gesprochen?

Seufert: Was macht denn nun ein NS- oder sonstiger General mit ein paar Millionen West-Mark (Seufert irrt; es handelte sich nicht um einen NS-General, sondern um einen angeblichen NVA-General)?

Schmidt: Da hatte Herr Heidemann ja schon gesagt, daß ihm (dem NVA-General) die eine oder andere Datscha schon gehört.

Heidemann: Ja, am Plattensee haben sie sich alle..., also, er (Kujau) mußte auch hin und wieder (Tagebuch-)Geld auf ein ungarisches Konto (für die NVA-Generale) einzahlen.

Schmidt: Also, die Geschichte der korrupten Generalität im Osten ist schön, die muß man wirklich hart machen.

Heidemann: Ja, dann müßte einer zum Plattensee und den See abfahren, wo die Datschen stehen.

Seufert: Ich war mal am Plattensee. Da steht an jeder Ecke eine Datscha.

Schmidt: Da muß der von Datscha zu Datscha gehen.

Walde: Haben Sie eine Vorstellung, wie groß der ist?

Seufert: So wie der Bodensee.

Walde: Aber sehr viel dichter besiedelt. Was stimmt, ist, als man mir das zum ersten Mal erzählte, wollte ich das auch nicht glauben. Inzwischen kannst du's sogar in den Zeitungen lesen, daß dieser Transfer über Ungarn geht. Die hat so praktisch Schweiz-Funktion.

Heidemann: Die haben da alle ihre Konten, weil, da kannst du Westmark-Konten haben. Und die haben auch ein Schweizer Bankgeheimnis, auch gegenüber dem Ostblock.

Seufert: Wenn man jetzt mal unterstellt, diese Erzählungen des Herrn Fischer-West entsprechen der Tatsache ... Nun ist ja Kinkel leider nicht mehr an der Spitze. Denn es gibt ja nur diese Stelle...

Schmidt: Das fällt noch wirklich in eine Zeit, wo der Kinkel an der Spitze war. Der hat mir doch erzählt, als er hier war oder als ich einmal

bei ihm (in Pullach) war, als er mir diese Anlagen gezeigt hat und diese Bormann-Fragen auch gestellt wurden, da hat der Kinkel doch nur gesagt, »Ihre Herren« — also, er meinte Walde und Heidemann, »die fahren öfters mal in die DDR!« Das wußte er, und er sagte: »Ihr habt einen Menschen, der nicht unbedingt euer Freund ist.« Das war der jetzt wohl zu Recht geschätzte Verfassungsschutz-Meier, und der hat es ja offensichtlich ziemlich genau überwacht, was ihr da..., wenn ihr rübergefahren seid. Ich hatte das Gefühl, daß der Kinkel 'ne Menge weiß. Der weiß das, was wir hier faktisch pflichtgemäß abgeladen haben...

Walde:

KOMMENTAR

Und dann weihte — ausgerechnet — Thomas Walde die STERN-Journalisten in die skurrilen Kontakte zum Hamburger Landesamt für Verfassungsschutz ein:

Walde: Es gab eines Tages einen Knall hier im LfV, und ein Mann (gemeint Wilkens) flog raus. Der ist jetzt hier bei einer anderen Behörde (der Hamburger Staatsanwaltschaft). Und zwar flog der raus, weil sie den Kontakt unseren Bedingungen gemäß gemacht hatten, d.h. ihre Aktenvermerke geschrieben, aber sie sich in den Schrank gelegt hatten und nicht nach Köln meldeten. Das flog auf, und dann flog auch einer gleich raus. Und von da an lief es weiter. Dann weigerte sich das LfV praktisch, unsere Annonce überhaupt anzunehmen. Dann habe ich dem Pawelczyk (dem damaligen Innensenator) einen Brief geschrieben, dann haben wir eine Sitzung bei Pawelczyk gehabt, da war Lochte (der heutige Chef des Hamburger LfV) mit dabei, und dann gab es ein Agreement, daß wir halt anrufen und sagen, wir fahren, und wir sind glücklich wieder da. Also, sie wollten keine Details mehr, Berichte in diesem Sinne. Wir haben gesagt, wir fahren da nicht als eure ... Agenten da rüber. Aber sie wollten das nicht mehr haben. Aber von da an haben sie es wahrscheinlich auch dann regelmäßig gemeldet, und dann kannst du davon ausgehen, daß das rundgegangen ist. Aber gut, das waren ja auch Kontakte, die unter einer anderen Motivation stattfanden und immer unter dem Arbeitsthema: »Wir suchen nach verschwundenen Akten aus der Reichskanzlei.«

Seufert: Aber wenn wir jetzt noch mal auf das Thema kommen, das wir möglicherweise jetzt im STERN veröffentlichen können, wäre das natürlich eine Bombengeschichte: »Die korrupten DDR-Generäle.«

Schmidt: Das haben wir schon vor Monaten gesagt, wenn die wahre Geschichte geschrieben werden kann und wenn sie wirklich so stimmt, daß das ganze Geld da übergegangen ist und daß die das drüben gedreht haben, sich also in dieser Weise bereichert haben, das ist natürlich eine Bombengeschichte.

Heidemann: Dann müssen wir die Häuser fotografieren am Plattensee.
Schmidt: Bloß, ein bißchen komme ich ins Schleudern mit dem Fischer-West. Halten Sie es denn für ausgeschlossen...

Damit ist dokumentiert, daß die gesamte Fundgeschichte Fischer-West und Fischer-Ost neben Walde zumindest auch dem Chefredakteur Schmidt bekannt war. Auch er hatte sie bisher — genauso wie Heidemann und Walde — geglaubt und Heidemann nicht angewiesen, die Person Konrad Fischers genauer zu erklären. Im Gegenteil: Es sollte — während der Beschaffungsaktion — der Tagebuch-Lieferant nicht vergrault werden. Heidemann hätte gar nicht in der Nachbarschaft Kujaus Auskünfte einholen können, wie es von nun an seine Kollegen ungeniert machen konnten, denn dieses hätte die Tagebuch-Aktion gefährden können. Wie sorgte sich Heidemanns Ressortleiter Thomas Walde noch in dieser Nacht, als erörtert wurde, wer nach Bietigheim geschickt werden sollte? — »Das sind natürlich alles Treminen, das ist die Sache!«

Und wenn Michael Seufert heute behauptet, von Heidemann keine Anschrift Kujaus bekommen zu haben, beweist die vom STERN angefertigte Tonbandabschrift (auf Seite 39) das genaue Gegenteil.

Heidemann: Schreiberstraße 22, das ist, wo er seinen Laden hat.

KOMMENTAR

Und dann nennt Heidemann die Telefonnummer, unter der er besagten Konrad »Fischer« immer angerufen hat:

Heidemann: 07142/32286. Er hat vorher in Ditzingen gewohnt. Das war das, was wir gesucht haben. Jetzt ist er umgezogen, und ich habe immer gesagt, gib mir doch mal deine neue Anschrift. Die wollte er mir immer nicht geben, weil wir uns immer telefonisch verabredeten und uns immer in der Schreiberstraße treffen. Ich bin immer nach Stuttgart geflogen und bin immer in die Schreiberstraße gefahren!

Thieme: Wir rufen jetzt die Auskunft an und fragen, welches Ortsnetz das ist.

Seufert: Was ist es denn für ein Ort?

Heidemann: Bietigheim-Bissingen.

Kommentar

Es war also für die STERN-Rechercheure in den nächsten Tagen ein Leichtes, nach diesen Angaben vorzugehen. Als Henri Nannen am 21. Februar 1985 im Tagebuch-Prozeß als Zeuge gehört wurde, fragte ihn der Vorsitzende: »Wußten Sie denn nicht, daß der STERN nur so schnell den richtigen Namen Kujaus herausfinden konnte, weil Heidemann in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1983 alle ihm bekannten Namen, Telefonnummern, Adressen und Orte in der DDR genannt hatte?« Henri Nannen: »Nein, das hat mir Herr Seufert nicht erzählt. Er sagte nur, seine Rechercheure hätten all dies herausgefunden.« Henri Nannen wurde vereidigt, Michael Seufert allerdings auch.

Michael Seufert sucht Geld und DER STERN WIRD WACH

FRAGE

Wie kamen Sie darauf, Recherchen in Paraguay anstellen zu lassen?

1. Version: Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt, Karteien und Register nach Eintragungen auf Namen von in diesem Strafverfahren beteiligten Personen abzufragen. Er habe den Leuten nicht mitgeteilt, bei welchen Firmen sie suchen sollten. Die Rechercheure seien nun durch eigenes Nachforschen auf den Namen Gerd Heidemann im Handelsregister von Asunción gestoßen. Herr Heidemann sei dieser Eintragung zufolge bei der Firma »Productos Paraguayos« mit umgerechnet ca. DM 500.000,- als Teilhaber eingetragen.

(Vermerk der Kripo am 15.5.84)

2. Version: Auf Grund von Rückfragen der Polizei hatten wir Hinweise darauf, daß Gerd Heidemann möglicherweise Kontakt mit einer Firma »Productos Paraguayos S.A.I.C.« in Asunción gehabt hatte. Da sich diese Firma mit dem Verkauf von Grundstücken beschäftigte, wollten wir überprüfen, ob Gerd Heidemann dort Geld investiert oder sich an der Firma beteiligt hätte.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

3. Version: Die Polizei muß auf die Firma PP gestoßen sein, da sie uns darauf ansprach.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Seufert fabuliert entweder heute, oder er tat das gegenüber der Kriminalpolizei, oder die Ermittlungsakten sind gefälscht.

Während Seufert am 15. Mai 1984 dem Kriminalbeamten Bähr gesagt haben will, »er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt, Karteien und Register nach Eintragungen auf Namen von in diesem Strafverfahren beteiligten Personen abzufragen« und damals nicht erklärte, warum man überhaupt in Paraguay recherchieren ließ, behauptete er heute, damals erst durch die Polizei auf die Firma »Productos Paraguayos« in Asunción aufmerksam gemacht worden zu sein.

Dies klingt plausibler, denn Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft hatten in Heidemanns Müllsack einen zerrissenen Werbeprospekt dieser Firma gefunden; Heidemann hatte vor, eine Reportage über Landkauf in Paraguay zu schreiben, aber belastender hörte sich in den Ermittlungsakten an, daß eine ganze Gruppe von Rechercheuren bei der Überprüfung aller Firmen in einem südamerikanischen Land — endlich — auf einen riesigen Firmenanteil Heidemanns gestoßen sei.

Michael Seufert leitet den Einsatz und DER STERN GEHT AUF REISEN

FRAGE

Wen beauftragten Sie mit diesen Recherchen, wann flog dieser Rechercheur nach Paraguay, und was sollte er herausfinden?

- 1. Version:** Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt... Er habe den Leuten nicht mitgeteilt, bei welchen Firmen sie suchen sollten. Die Rechercheure seien nun durch eigenes Nachforschen...
(Vermerk der Kripo am 15.5.84)
- 2. Version:** Hans-Werner Hübner ... Wann er exakt nach Paraguay flog, weiß ich nicht mehr.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)
- 3. Version:** Herr Hübner teilt mir mit, daß er in Asunción Einheimische nicht beauftragt und auch keine Honorare gezahlt habe.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)
- 4. Version:** Den ersten Handelsregistrauszug, der sich als falsch herausstellte, besorgte Herr Hübner. Er erklärte mir dazu, daß er mit der Überprüfung des Handelsregisters einen argentinischen Anwalt beauftragt habe.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)
- 5. Version:** Herr Hübner erklärte mir hierzu, daß der argentinische Anwalt diese Dinge weitgehend selbstständig abgewickelt habe. ... Jedenfalls sei er (Hübner) bei der Übergabe der Handelsregistrauszüge nicht anwesend gewesen.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Während er gegenüber der Kripo behauptet hatte, er habe »in Paraguay Rechercheure damit beauftragt«, sagt er heute, der STERN-Mitarbeiter Hans-Werner Hübner sei von ihm auf die schöne Reise geschickt worden. Der aber konnte nur von Hamburg aus in Marsch gesetzt worden sein.

Während Hübner allerdings — nach Seuferts Angaben — einmal keine Einheimischen beauftragt und keine Honorare gezahlt haben will, hat er dann plötzlich doch einen argentinischen Anwalt beauftragt, das paraguayische Handelsregister zu überprüfen und er (Hübner) sei — natürlich — bei der Übergabe der Handelsregistrauszüge gar nicht dabeigewesen.

Die Entfernung zwischen Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, und Asunción, der Hauptstadt Paraguays, beträgt tausend Kilometer. Da darf die Frage erlaubt sein, warum der cle-

vere Hans-Werner Hübner nicht sofort einen Anwalt in Asunción oder einen deutschen Botschaftsvertreter oder gar den Geschäftsführer der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer in Asunción mit der Überprüfung des Handelsregisters beauftragt hat. Das wäre möglicherweise zu einfach gewesen — da hätte Seufert keinen falschen Handelsregistrauszug bekommen.

Michael Seufert wird »Spürhund« und DER STERN ERMITTELT

FRAGE

Überprüfte man in Paraguay sämtliche Firmen, ob entweder Heidemann oder Kujau dort Beteiligungen hatten?

- 1. Version:** Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt, Karteien und Register nach Eintragungen auf Namen von in diesem Strafverfahren beteiligten Personen abzufragen. Er habe den Leuten nicht mitgeteilt, bei welchen Firmen sie suchen sollten.
(Vermerk der Kripo am 15.5.84)
- 2. Version:** Es wurde nur diese Firma überprüft. Etwaige Kujau-Beteiligungen waren nicht Anlaß der Recherchen, weil es keinen Hinweis auf ein solches Engagement gab. Bei den Recherchen ergab sich auch kein Hinweis auf Kujau.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Gegenüber der Kripo hatte Seufert noch behauptet, er habe in Paraguay Rechercheure beauftragt, nun will ihm Hans-Werner Hübner mitgeteilt haben, keine Einheimischen beauftragt und keine Honorare gezahlt zu haben. Dafür will er aber einen argentinischen Anwalt mit den Ermittlungen beauftragt haben. Der wird kaum honorarfrei für den angeschlagenen STERN gearbeitet haben. Und da Michael Seufert bei diesen Recherchen der einfallsslose Einsatzleiter war, wird er mit Sicherheit wissen, wieviel Honorare in der Sache Gerd Schulte-Hillens Gruner + Jahr hatte zahlen müssen, zumal ehemalige STERN-Kollegen munkeln, die Reisespesen des Herrn Hübner hätten angeblich weit über 200.000 Mark betragen. Später hätte dieser sich ein repräsentatives Haus in den Vereinigten Staaten kaufen können. Daß Hübner mit einer reichen Frau liiert war, ist nicht allen STERN-Mitarbeitern bekannt gewesen.

Nun wäre allen wieder aufgeflamten Gerüchten in der STERN-Redaktion schnell ein Ende bereitet worden, wenn Gruner + Jahr die Spesenabrechnungen Hans-Werner Hübners zumindest dem Autor vorgelegt hätte. Genau das aber ist nicht geschehen, denn dann wäre offenbart worden, ob Hübner zum

Zeitpunkt des Ausstellens der Handelsregisterauszüge im März 1983 überhaupt in Asunción gewesen und damit vielleicht doch bei der Übergabe dieser »Dokumente« dabei war.

Eigentlich müßte Hübner während dieser Zeit in der Hauptstadt General Stroessners gewesen sein, da er doch — laut Seufert — meint, »sich zu erinnern, daß er eine Urkunde bei der deutschen Botschaft in Asunción habe beglaubigen lassen«.

Allerdings trägt diese Erinnerung. In den durch viele beeindruckende Stempel verzierten Papieren fehlt leider ausgerechnet eine solche Beglaubigung der Deutschen Botschaft in Paraguay. Vielleicht trägt auch die Erinnerung in bezug auf die angeblich nicht gezahlten Informationshonorare. Oder fallen Schmiergelder nicht in die vornehme Sparte der »Honorare«?

Laut Michael Seufert soll Günter Bartels dagegen im Oktober 1983 herausgefunden haben, daß einer Angestellten des Handelsregister-Amtes/Behörde angeblich Geld für den ersten Auszug angeboten beziehungsweise gezahlt worden sei. Eine Rückfrage Seuferts bei seinem Kollegen Hübner hätte dem Autor den Glauben an Seufert zurückgegeben. Die Antwort aber wäre möglicherweise ausgesprochen peinlich gewesen.

Michael Seufert rechnet und DER STERN WIRD FÜNDIG

FRAGE

Wer stieß auf die Firma »Productos Paraguayos«, und wer ließ sich den ersten Handelsregisterauszug geben?

1. Version: Von Herrn Seufert wurden mir im Gebäude des STERN zwei Dokumente mit den Serien-Nummern 178.924 und 168.012 aus Paraguay im Original übergeben. Bei diesen Dokumenten soll es sich um Auszüge aus dem Handelsregister in Paraguay handeln.

Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt, Karteien und Register auf Namen von in diesem Strafverfahren beteiligten Personen abzufragen. Er habe den Leuten nicht mitgeteilt, bei welchen Firmen sie suchen sollten. Die Rechercheure seien nun durch eigenes Nachforschen auf den Namen Gerd HEIDEMANN im Handelsregister von Asunción gestoßen. Herr Heidemann sei dieser Eintragung zufolge bei der Firma »Productos Paraguayos« mit umgerechnet ca. DM 500.000,- als Teilhaber eingetragen.

(Kripo-Vermerk am 15.5.84)

2. Version: Wir hatten aus Paraguay einen Handelsregisterauszug, aus dem hervorging, daß sich Gerd Heidemann 1980 mit über 400.000 Mark an einer Grundstücksfirma beteiligt hätte. Dieses Dokument war von Anfang an äußerst dubios, weil Heidemann

1980 nur Schulden hatte. Die Tagebuch-Gelder sprudelten erst ab 1981. Ein zweiter Handelsregisterauszug, mit Hilfe des Geschäftsführers der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer beschafft, bestätigte den Verdacht. Heidemann hatte mit dieser Firma nichts zu tun.

(Michael Seufert am 25.9.89 im KONTAKTER)

3. Version:

Die Polizei muß auf die Firma PP gestoßen sein, da sie uns darauf ansprach. Den ersten Handelsregisterauszug, der sich als falsch herausstellte, besorgte Herr Hübner.

Den zweiten Registerauszug besorgte der ihnen bekannte Herr Günter Bartels, der zusammen mit Dr. Hans Riemann, Geschäftsführer der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer, am 1. Oktober 1984 das Handelsregister der Firma PP einsah und feststellte, daß es keinen Eintrag über eine Beteiligung des Gerd Heidemann gibt.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

4. Version:

Herr Hübner erklärte mir hierzu, daß der argentinische Anwalt diese Dinge weitgehend selbständig abgewickelt habe. ... Jedenfalls sei er bei der Übergabe der Handelsregisterauszüge nicht anwesend gewesen. Er meint sich zu erinnern, daß er eine Urkunde bei der deutschen Botschaft in Asunción habe beglaubigen lassen. Warum eine andere Urkunde in Argentinien beglaubigt wurde, vermag er nicht mehr zu sagen.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

5. Version:

Außerdem war uns nach Vorlage des ersten Auszugs sofort klar, daß dieses Papier schon deswegen mit großer Vorsicht zu behandeln war, weil Heidemann danach bereits 1980 mehrere hunderttausend Mark investiert haben sollte, zu einer Zeit als er noch kein Bargeld zur Beschaffung der Tagebücher in Händen hatte, sondern erhebliche Schulden.

Da ich von Herrn Nannen beauftragt worden war, alle unsere Recherchen-Ergebnisse in Sachen Heidemann/Kujaw der Staatsanwaltschaft beziehungsweise der Polizei mitzuteilen, habe ich den ersten Auszug den Ermittlungsbehörden übergeben, und zwar mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß erhebliche Zweifel am Inhalt bestünden. Über den Inhalt des zweiten Bestätigung habe ich die Behörden informiert. Eine Kopie der Handelskammer-Bestätigung hat laut Notiz von mir Herr Bartels an den Kriminalbeamten Beer übergeben.

Herr Bartels sollte das Handelsregister überprüfen. Er erzählte nach seiner Rückkehr, daß den Angestellten des Handelsregisters angeblich Geld für den ersten Auszug angeboten beziehungsweise gezahlt worden sei.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Am 15. Mai 1984 übergab er dem Kriminalbeamten Bähr zwei Handelsregisterauszüge, ausgestellt am 21. und 28. März 1983 in Asunción, mit den Nummern 168.012 und 178.924, im Original, wie der Kriminalbeamte Bähr vermerkte.

Heute behauptet Seufert, er habe seinerzeit aber nur über einen Handelsregisterauszug aus Paraguay verfügt, aus dem hervorgegangen sei, daß sich Gerd Heidemann 1980 mit über 400.000 Mark an einer Grundstücksfirma beteiligt habe. Dieses Dokument sei von Anfang an äußerst dubios gewesen, weil Heidemann 1980 nur Schulden gehabt habe und die Tagebuch-Gelder erst ab 1981 gesprudelt seien. Diesen ersten Handelsregisterauszug habe ihm Hübner herangeschafft. Den zweiten Registerauszug habe dann am 1. Oktober 1984 Günter Bartels besorgt.

Michael Seufert muß der größte Hellseher des STERN sein, wenn er aus dem ersten Handelsregisterauszug, der am 21. März 1982 unten und am 21. März 1984 oben gestempelt wurde (den Unterschied von zwei Jahren sollte selbst er ausmachen können), ersehen konnte, daß Gerd Heidemann 1980 über 400.000.-- DM in diese Firma eingebracht hatte, heißt es doch nur (und das noch dazu mit einer anderen Schreibmaschine als der, auf der das Dokument ausgestellt war, in eine durchgestrichene Leerzeile hineingetippt): »...integrando Gerd Heidemann Gs. 30.000.000.« Der ahnungslose Heidemann-Interessierte konnte gar nicht wissen, wann der Reporter denn nun dieses Geld eingebracht hatte, da selbst in der vom STERN in Auftrag gegebenen Übersetzung dieser Eintrag korrekt lautete: »Gerd Heidemann hat 30.000.000.-- Guaranies eingebracht.«

Woher will Michael Seufert wissen, daß diese dreißig Millionen Guaranies, die bei ihm — je nach Heidemann-Laune — einmal 400.000.-- und ein anderes Mal 500.000.-- DM sind, schon 1980 eingebracht wurden?

Das kann er nur im zweiten Handelsregisterauszug gefunden haben, den aber — laut Seufert heute — der von ihm beauftragte Kaufmann Günter Bartels erst am 1. Oktober 1984 ausstellen ließ.

Hat es — neben Michael Seufert — beim STERN noch weitere Hellseher gegeben, die aus dem ersten Auszug mehr herauslasen, als überhaupt hineingemogelt worden war? So sagt Seufert: »Außerdem war uns nach Vorlage des ersten Auszugs sofort klar, daß dieses Papier schon deswegen mit großer Vorsicht zu behandeln war, weil Heidemann danach bereits 1980 mehrere hunderttausend Mark investiert haben sollte.«

Und da der intelligente Henri Nannen ausgerechnet Seufert den Auftrag erteilt hatte, »alle unsere Recherchen-Ergebnisse in Sachen Heidemann/Kujau der Staatsanwaltschaft beziehungsweise der Polizei mitzuteilen, habe ich den ersten Auszug den Ermittlungsbehörden übergeben, und zwar mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß erhebliche Zweifel am Inhalt bestünden«. Der ehemalige STERN-Herausgeber wird wohl vergessen haben, seinen Spürhund Seufert darauf aufmerksam zu machen, daß damit selbstverständlich auch gemeint war, daß derartige Recherchen-Ergebnisse umgehend an die Ermittlungsbehörden weiterzugeben seien, sollten sie doch die angeblich so zügigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft hilfreich unterstützen. So aber übergab Seufert — aus welchen Gründen auch immer — die im März 1984 ausgestellten Handelsregisterauszüge erst am 15. Mai 1984 (!) an die Kriminalpolizei und die von Hans-Werner Hübner im November 1983 in Argentinien beigebrachten Papiere, die einen tollen Tagebuch-Grundstückskauf Heide-

manns belegen sollten, erst am 31. Juli 1984.

Auch das Hamburger Landgericht notierte am 31. Juli 1984, daß rechtzeitig »nach Anklageerhebung« — noch überraschendes Beweismaterial eingegangen sei: »Dokumente aus Paraguay mit Übersetzungen, übergeben von Gruner + Jahr« und »drei Tonbandkassetten (STERN-Vernehmungen vom 7. und 8.5.1983)«.

Eilig hatte es der STERN-Ressortleiter Seufert mit dem Beweismaterial offenbar nicht, saß doch sein früherer Kollege Heidemann sicher in einer Zelle des Hamburger Untersuchungsgefängnisses, unfähig, sich gegen Fälschungen wehren zu können.

Es kann kein Versehen des Kriminalbeamten Bähr gewesen sein, daß er so gar nichts von den Bedenken des Herrn Seufert gegen den ersten Handelsregisterauszug mitbekommen hatte. In seinem Vermerk findet sich nicht einmal die kleinste Andeutung. Wie sollte der erfahrene Kripo-Mann den Handelsregisterauszügen auch mißtrauen, hatten doch, nach Seuferts damaligen Angaben, seine vielen begabten Rechercheure — lediglich und ausschließlich durch beharrliches Fahnden — in den Karteien und Registern den Namen Heidemann als Teilhaber einer Firma verifiziert. Denn, so Seufert damals: »Er habe den Leuten nicht mitgeteilt, bei welchen Firmen sie suchen sollten«, und »die Rechercheure seien nun durch eigenes Nachforschen auf den Namen Gerd Heidemann im Handelsregister von Asuncion gestoßen. Herr Heidemann sei dieser Eintragung zufolge bei der Firma Productos Paraguayos mit umgerechnet ca. DM 500.000.- als Teilhaber eingetragen.« Eine tolle STERN-Leistung.

Oder enthält etwa der nächste Absatz in dem Kripo-Vermerk etwas von Seuferts Bedenken gegen ein geschäftliches Engagement Heidemanns in Paraguay?

»Weiterhin hätten die Rechercheure festgestellt, daß Ronald Heidemann (der Sohn des Reporters) auf keiner Passagierliste von Luftfahrtgesellschaften und auf keiner Einreiseliste in Paraguay und Brasilien verzeichnet sei«, hatte der Kriminalbeamte Bähr STERN-gläubig am 15. Mai 1984 notiert.

Jetzt schien Heidemanns Sohn Ronald also nicht für seinen Vater als Kurier unterwegs gewesen zu sein. Weit gefehlt. So einfach lief die Sache bei dem verhinderten Nick Knatterton des STERN nun auch wieder nicht ab. Seine Kombination sah brillanter aus. Der Kriminalbeamte brachte den Endsput Seuferts als letzten Satz seines Vermerkes zu Papier. Es ist ein nicht wiederholbarer STERN-Höhepunkt: »Dies wertete Herr Seufert als weiteres Indiz dafür, daß Ronald Heidemann im Besitz eines Spezial-Passes ist, der ihm einen diplomatenähnlichen Status verleiht.«

Wer sich dieser wahrlich genialen Schlußfolgerung anschließt, muß annehmen, daß alle Erdbewohner, die nicht auf Passagierlisten und Einreiselisten nach Paraguay und Brasilien vermerkt sind (und das sind über fünf Milliarden), im Besitz eines paraguayischen »Spezialpasses mit diplomatenähnlichem« Status sind. Vive la diplomatie!

Dank des Kripo-Vermerks vom 15. Mai 1984 ist aber erwiesen, daß Michael Seufert dem Kriminalbeamten Bähr an diesem Tag nicht einen, sondern zwei Handelsregisterauszüge aushändigte. Dieser zweite Auszug trug die Nr. 178.924, war fünf Ta-

ge nach der Ausstellung in Asunción mit dem Inlandssteuerstempel vom 28. März 1984 versehen worden, und zwei Tage früher, am 26. März 1984, von verschiedenen paraguayischen Ministerien beglaubigt worden. Damit diese Beglaubigungen die vielleicht notwendige Bestätigung erfuhren, wurden sie im argentinischen Konsulat der Stroessner-Metropole gegengestempelt.

Jeder hätte mit beiden Papieren zur Deutschen Botschaft gehen können, aber dies erfolgte nur bei dem zweiten Papier — allerdings in tausend Kilometer Entfernung. In Buenos Aires wurde erst die Unterschrift des argentinischen Konsularbeamten beim argentinischen Außenministerium und dann die Unterschrift des Beamten aus dem Außenministerium bei der Deutschen Botschaft beglaubigt.

War das ein korrektes Verfahren? Der Diplomat Wagner von der Deutschen Botschaft in Asunción ist da dummerweise anderer Ansicht: die vom STERN der Hamburger Staatsanwaltschaft vorgelegten Papiere hätten bei der zuständigen Deutschen Botschaft in Paraguay beglaubigt werden müssen. Spätestens hier aber wäre der holprige Satzbau aufgefallen, die unterschiedlichen Jahreszahlen, die Radierungen und die drei unterschiedlichen Unterschriften der Beamtin Aurora L. de Martinez.

Das Beglaubigen des einen Papiers bei der Deutschen Botschaft in Buenos Aires wäre nur dann korrekt gewesen, wenn die Unterlagen für Argentinien gebraucht worden wären. In diesem Fall aber sei eine solche Beglaubigung sinn- und nutzlos gewesen. Und der Mitarbeiter Schnabel von der Deutschen Botschaft in Buenos Aires erklärte, daß die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland lediglich die vorhergehende Unterschrift und die Amtssiegel des argentinischen Außen- und Kulturministeriums bestätigt hätte — keinesfalls aber die Korrektheit der Papiere, mögen sie noch so gefälscht gewesen sein. Es sei am 28. März 1984, laut Registerbuch der Botschaft, eine gewisse Maria Luiza Stadelberger, wohnhaft Avenida Pueyrredon 1005 in Buenos Aires, erschienen.

Unter der registrierten Adresse, einem zwölfstöckigen Gebäude mit je sechs Parteien pro Stockwerk, war indes eine Maria Luiza Stadelberger niemals wohnhaft gewesen. Die Bewohner des Hauses hatten diesen Namen noch nie gehört.

Wie kommentiert die paraguayische Beamtin Aurora L. de Martinez die Handelsregisterauszüge des STERN, die ihre Unterschrift tragen?

Die Mittfünfzigerin bestreitet, die Dokumente jemals so ausgestellt zu haben. Zwar sei ihre Unterschrift unter dem einen Dokument echt, doch der Text des Formblattes Nr. 168012, das am 21. März 1984 ausgestellt wurde, ab Zeile vier nach dem Wort »nueve« gefälscht, außerdem sei in die Urkunde mit einer anderen Schreibmaschine hineingeschrieben worden.

Auf diesem zweiten Heidemann belastenden Handelsregisterauszug war aber auch anderes zu ersehen:

Aus dem Schlußpunkt sei ein Doppelpunkt oder Semikolon gemacht worden, der Rest der Zeile frei und mit (-----) Bindestrichen ausgetippt worden. Diese Striche seien vergeblich wegradiert worden, doch sei dies nicht gelungen, so daß sie noch heute auf dem Papier zu erkennen sind. Über diese durchgestrichene Linie sei auf einer anderen Schreibmaschine in spanischer Sprache

getippt: »Gerd Heidemann bringt 30.000.000.-- Gs ein.« Der Text ging korrekt weiter bis zum vorletzten Satz, dann folgte wieder ein erfundener Zusatz: »Berichtigt: 30.000.000.-- einundzwanzigster achtzig. Gültig.«

Der Satzbau entspreche weder Behördenformulierung, noch sei er überhaupt in dieser Form üblich. Für den letzten Satz habe der Autor überdies offenbar mehr Text gebraucht, der aber nicht mehr in die Zeile hineinpaßte.

Vor einiger Zeit sei bereits Dr. Hans Riemann, der Leiter der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer, bei ihr gewesen, und ihm gegenüber habe sie eine schriftliche Widerrufserklärung vor dem Richter Hunter abgegeben. Auch ein Herr von Interpol sei erschienen, der Einsicht in das Handelsregister genommen habe. Der zweite Handelsregisterauszug mit der Nr. 178924 aber sei vollständig gefälscht.

Die vom STERN in Hamburg in Auftrag gegebene Übersetzung dieses »Dokuments« lautet: »Ich bescheinige, dass im Buch des öffentlichen Handelsregister des Jahres 1979 die Firma 'Productos Paraguayos' unter der Nummer 1510, Blatt 283, eingetragen ist. In der Versammlung vom 26.11.1980 wurden die Statuten geändert, Gerd Heidemann brachte 30.000.000 Guaranies ein. Diese Bescheinigung wird auf Wunsch der Partei und durch Gerichtsbeschluß, in Asuncion, Republik Paraguay, am 23. Tag des Monats März neunzehnhundertvierundachtzig ausgestellt.

Aurora L. de Martinez
Leiterin«

Nur aus dieser zweiten Totalfälschung aber hatte Michael Seufert überhaupt herauslesen können, daß Gerd Heidemann — bereits 1980 — dreißig Millionen Guaranies in Paraguay Tagebuch-investiert haben sollte. Nicht die tölpelhaften Fälschungsmerkmale fielen Seufert, der Kriminalpolizei oder dem flinken Staatsanwalt Klein auf, sondern ausgerechnet die Jahreszahl soll stutzig gemacht haben.

Michael Seufert zählt bis zwei und DER STERN FÜHRT REGIE

FRAGE

Wer ließ sich den zweiten Handelsregisterauszug geben?

1. Version: Von Herrn Seufert wurden mir im Gebäude des STERN zwei Dokumente mit den Seriennummern 178.924 und 168.012 aus Paraguay im Original übergeben. Bei diesen Dokumenten soll es sich um Auszüge aus dem Handelsregister in Paraguay handeln.

(Vermerk der Kripo am 15.5.84)

2. Version: Ein zweiter Handelsregisterauszug, mit Hilfe des Geschäftsführers der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer beschafft,

bestätigte den Verdacht, Heidemann hatte mit dieser Firma nichts zu tun.

(Michael Seufert am 25.9.89 im KONTAKTER)

3. Version: Den zweiten Registerauszug besorgte der ihnen (dem Autor) bekannte Herr Günter Bartels, der zusammen mit Dr. Hans Riemann, Geschäftsführer der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer, am 1. Oktober 1984 das Handelsregister der Firma PP einsah und feststellte, daß es keinen Eintrag über eine Beteiligung des Gerd Heidemann gibt. Die Unterschrift einer entsprechenden Bestätigung wurde von der Deutschen Botschaft in Asunción beglaubigt.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Es ist bereits nachgewiesen, daß der zweite Handelsregisterauszug, mit Datum 23. März 1984, gemeinsam mit dem ersten Handelsregisterauszug vom 21. März 1984, dem Kriminalbeamten Bähr am 15. Mai 1984 ausgehändigt wurde.

Der Kaufmann Günter Bartels aber flog erst am 22. September 1984 nach Paraguay und überprüfte gemeinsam mit Dr. Hans Riemann am 1. Oktober 1984 das Handelsregister in Asunción. Der forsch auftretende Günter Bartels wurde von der Beamtin für einen Interpol-Beamten gehalten.

Allerdings brachte Günter Bartels keinen Handelsregisterauszug mit nach Hamburg, sondern auf Briefbogen der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer eine Bestätigung des Geschäftsführers Dr. Riemann. Die Gebühren für dieses Heidemann entlastende Papier hatte sich Bartels von Seufert erstatten lassen. Das Schreiben lautete:

Wen es angeht

Der Unterzeichner hat am 1.10.1984 persönlich das paraguayische Handelsregister (Registro Publico de Comercio) unter der Nr. 1510, Blatt 285, aus dem Jahre 1979 eingesehen. Dort befindet sich eine mehrseitige handschriftliche Eintragung über die Fa. Productos Paraguayos S.A.I.C.; obwohl die entsprechenden Passagen nur schwer leserlich sind, kann an mit Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß eine Eintragung »integrando Gerd Heidemann G 30.000.000« nicht vorhanden ist.

Asunción, den 1. Oktober 1984

Deutsch-Paraguayische Handelskammer

(Unterschrift)

Dr. Hans Riemann
Geschäftsführer

Hans Riemann hatte nur den ersten Handelsregisterauszug überprüft. Der zweite, in dem übrigens die Firma »Productos Paraguayos« unter der Nummer 1510 auf Blatt 283 im Handelsregister vorgerutscht war, wo allerdings eine ganz andere Firma eingetragen ist, war Bartels von Seufert erst gar nicht ausgehändigt worden.

Das Schreiben des Dr. Riemann wurde den Hamburger Ermittlungsbehörden vom STERN nicht ausgehändigt, Seufert will die Behörden nur über den Inhalt informiert haben. In den Ermittlungsakten gibt es darüber allerdings keinen Vermerk.

Michael Seufert läßt recherchieren und DER STERN VERTEILT ROLLEN

Frage:

Wenn sich ein einheimischer Helfer in Asunción diese Handelsregisterauszüge geben ließ, geschah dieses dann in Anwesenheit des von Ihnen nach Paraguay geschickten Rechercheurs? Warum ließ man diese Papiere nicht in Asunción von der Deutschen Botschaft beglaubigen? Wer flog mit diesen Papieren nach Argentinien und ließ dort die Unterschrift des argentinischen Konsularbeamten von der Deutschen Botschaft beglaubigen?

1. Version: Von Herrn Seufert wurden mir im Gebäude des STERN zwei Dokumente mit den Serien-Nummern 178.924 und 168.012 aus Paraguay im Original übergeben. Bei diesen Dokumenten soll es sich um Auszüge aus dem Handelsregister in Paraguay handeln. Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt...
(Vermerk der Kripo am 15.5.84)

2. Version: Zeuge Seufert: Da habe man den Kollegen Hübner hingeschickt, der habe nichts gefunden. Dann sei da ein Herr Bartels aufgetaucht, der lebe in Argentinien, der habe eine Bescheinigung von einem Anwalt aus Argentinien mitgebracht, mit vielen Stempeln, daß Heidemann für DM 400.000.- in Paraguay Land habe. Der Anwalt sei aber nicht selbst dagewesen und habe nur telefoniert. Das habe sich aber keineswegs als richtig feststellen lassen.

(Protokoll des SPIEGEL-Mitarbeiters Günther F. Koch vom 63. Verhandlungstag am 19.2.85)

3. Version: Herr Hübner erklärte mir hierzu, daß der argentinische Anwalt diese Dinge weitgehend selbstständig abgewickelt habe. An die Details, nach denen sie fragen, könne er sich nur noch bruchstückhaft erinnern. Jedenfalls sei er bei der Übergabe der Handelsregisterauszüge nicht anwesend gewesen. Er meint sich zu erinnern, daß er eine Urkunde bei der deutschen Botschaft in Asunción habe beglaubigen lassen. Warum eine andere Urkunde in Argentinien beglaubigt wurde, vermag er nicht mehr zu sagen. Er will versuchen, dies zu klären.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

FRAGE

Beauftragte dieser Rechercheur in Asunción Einheimische mit bestimmten Ermittlungen und zahlte er dafür Informationshonorar?

- 1. Version:** Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt...
(Vermerk der Kripo am 15.5.84)
- 2. Version:** Hierzu habe ich keine eigenen Kenntnisse. Herr Hübner teilt mir mit, daß er in Asuncion Einheimische nicht beauftragt und auch keine Honorare gezahlt habe.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)
- 3. Version:** Den ersten Handelsregisterauszug, der sich als falsch herausstellte, besorgte Herr Hübner. Er erklärte mir dazu, daß er mit der Überprüfung des Handelsregisters einen argentinischen Anwalt beauftragt habe.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)
- 4. Version:** Herr Hübner erklärte mir hierzu, daß der argentinische Anwalt diese Dinge weitgehend selbstständig abgewickelt habe. An die Details, nach denen sie fragen, könne er sich nur noch bruchstückhaft erinnern. Jedenfalls sei er bei der Übergabe der Handelsregisterauszüge nicht anwesend gewesen. Er meint sich zu erinnern, daß er eine Urkunde bei der deutschen Botschaft in Asuncion habe beglaubigen lassen. Warum eine andere Urkunde in Argentinien beglaubigt wurde, vermag er nicht mehr zu sagen.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)
- 5. Version:** Herr Bartels sollte das Handelsregister überprüfen. Er erzählte nach seiner Rückkehr, daß der Angestellten des Handelsregisters angeblich Geld für den ersten Auszug angeboten, beziehungsweise gezahlt worden sei.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Während Seufert im Prozeß um die gefälschten Hitler-Tagebücher alle Schuld für die gefälschten Handelsregisterauszüge auf einen gewissen »Herrn Bartels« schob, der in Argentinien lebe, hatte er im Frühjahr 1979 gegenüber der Kriminalpolizei noch behauptet, von ihm beauftragte Rechercheure hätten in Paraguay eine Firmenbeteiligung Gerd Heidemanns gefunden.

Nun stand allerdings in dem Vertrag, der am 1. Februar 1984 zwischen dem Verlag Gruner + Jahr und Günter Bartels geschlossen wurde, als Wohnsitz von Bartels Paraguay, Michael Seufert richtete spätere Briefe an Günter Bartels trotzdem an dessen Hamburger Adresse, aber den Richtern hatte dies verborgen bleiben müssen. Sie erfuhren von Seufert nur, Bartels lebe in Argentinien.

In seinen Antworten an den Autor vom 16.10.89 behauptete Michael Seufert hingegen, es sei Hans-Werner Hübner gewesen, der einen argentinischen Anwalt beauftragt habe, das Handelsregister in Asuncion zu überprüfen und/oder der sich die Handelsregisterauszüge geben ließ. Dieser argentinische Anwalt sei aber nicht selbst dagewesen, behauptete Seufert im Prozeß, sondern habe nur telefoniert. Telefoniert mit wem? In Seuferts Zeugenaussage während des Tagebuch-Prozesses soll der Advokat aber in den Diensten des STERN-Mitarbeiters Günter Bartels gestanden haben. Was denn nun, Michael Seufert? Oder hatte der imaginäre Rechtsanwalt die Fälschungen etwa telefonisch bei der Beamtin in der Handelskammer bestellt? Wohl kaum.

Vielleicht gibt es eine Erklärung für Seuferts Eiertanz. Was hatte vor Jahren sein ehemaliger STERN-Kollege Jochen von Lang über eine gelungene STERN-Fälschung durch den Korrespondenten des STERN in Buenos Aires, Hero Buss, in seinem Bormann-Buch »Der Sekretär« (auf Seite 349) geschrieben? Lang: »Mit einem Trick entlarvte Buss auch den Beweiswert der Geheimdienst-Zeugnisse. Für 50 Dollar Schmiergeld ließ er sich von der argentinischen Geheimpolizei dokumentarisch bestätigen, daß Ladislas Farago in Wahrheit Martin Bormann sei. Die Bormann-Jäger verloren daraufhin so langsam die Lust am Erfinden neuer Legenden.«

Michael Seufert fühlt sich gestört und DER STERN SCHRECKT AUF

FRAGE

Wer spielte anschließend die Information, daß Heidemann eine Firmenbeteiligung in Paraguay habe, der BILD-Zeitung zu? Warum erwähnte man dabei nicht, daß Heidemann dieses Geld aber schon im November 1980, also Monate vor dem Beginn der Hitler-Tagebuch-Beschaffung, in Paraguay, eingezahlt haben sollte?

Antwort:

Woher Herr Kummer seine Informationen über die angebliche Heidemann-Beteiligung in Paraguay hatte, weiß ich nicht. Vom STERN nicht. Eine solche Information hätte weitere Recherchen gestört. Außerdem war uns nach Vorlage des ersten Auszugs sofort klar, daß dieses Papier schon deswegen mit großer Vorsicht zu behandeln war, weil Heidemann danach bereits 1980 mehrere hunderttausend Mark investiert haben sollte, zu einer Zeit als er noch kein Bargeld zur Beschaffung der Tagebücher in Händen hatte, sondern erhebliche Schulden.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert möglicherweise auch hier, wenn er behauptet, der BILD-Chefreporter Jochen Kummer habe seine Infor-

mation nicht vom STERN erhalten? Schließlich hieß es in dem BILD-Artikel vom 14. August 1984 — fast fünf Monate nach Ausstellung der beiden Handelsregisterauszüge: »Stern-Prozeß: Echte Spur nach Paraguay? 'Stern'-Reporter glauben, bei Heidemann eine neue Spur der 'Stern'-Millionen entdeckt zu haben — in Paraguay: Heidemann soll sich mit rund 430.000 Mark an der Firma 'Productos Paraguayos' beteiligt haben.«

Wenn — wie Michael Seufert in seiner Antwort an den Autor behauptet — eine solche Information an BILD weitere Recherchen gestört hätte, da ihm doch seit Vorlage des ersten Auszuges angeblich sofort klageworden sei, daß dieses Papier mit großer Vorsicht zu behandeln sei, warum hatte dann niemand in der STERN-Redaktion Heidemann entlastende Recherchen unternommen? Ein einziges Fax an das Handelsregister von Asuncion oder an die Deutsch-Paraguayische Handelskammer, mit der Bitte um Überprüfung, hätte doch genügt. Seufert hätte aber Hübner auch in die dortige Deutsche Botschaft schicken können.

Und wenn nun spätestens seit der Überprüfung durch den Hamburger Günter Bartels und Dr. Hans Riemann feststand, daß es sich um Fälschungen handelte, warum log schließlich auch noch der ehemalige Sprecher Heiner Bremer (acht Monate später) das HAMBURGER ABENDBLATT an, das er heute in seiner Stellung als Sprecher des Axel Springer Verlages mit vertreten muß.

Am 10. Juli 1985 meldete das lokale Springer-Flaggschiff unter dem reißerischen Titel »Stern: Erste Spuren vom Tagebuch-Geld entdeckt«: »'Stern'-Sprecher Heiner Bremer sagte: 'Wenn wir die Bücher wiederkriegen sollten, stampfen wir sie sofort ein.' Er fügte hinzu, das Magazin habe in den vergangenen Monaten eifrig nach dem Geld gesucht und sogar erste Spuren in Südamerika und Spanien gefunden: 'Aber von dem Geld haben wir noch keinen Pfennig wiedergesehen'.«

Michael Seufert denkt nach und DER STERN AGIERT

FRAGE

Wer lieferte wann die Originalpapiere den Ermittlungsbehörden?

1. Version:

Von Herrn Seufert wurden mir im Gebäude des STERN zwei Dokumente mit den Serien-Nummern 178924 und 168012 aus Paraguay übergeben. Bei diesen Dokumenten soll es sich um Auszüge aus dem Handelsregister in Paraguay handeln. Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Recherche damit beauftragt, Karteien und Register nach Eintragungen auf Namen von in diesem Strafverfahren beteiligten Personen abzufragen. Er habe den Leuten nicht mitgeteilt, bei welchen Firmen sie suchen sollten. Die Re-

chercheure seien nun durch eigenes Nachforschen auf den Namen Gerd Heidemann im Handelsregister von Asuncion gestoßen. Herr Heidemann sei dieser Eintragung zufolge bei der Firma »Productos Paraguayos« mit umgerechnet ca. DM 500.000,- als Teilhaber eingetragen.

(Vermerk des Krim.-Beamten Bähr am 15.5.84)

2. Version:

Absurd ist der Vorwurf, der STERN oder ich hätte den Ermittlungsbehörden gefälschte Dokumente untergeschoben, um Gerd Heidemann zu belasten. Aus welchen Quellen Herr Koch schöpft, weiß ich nicht. Er hätte in den Gerichtsprotokollen nachlesen können, wie es wirklich war.

(Michael Seufert am 25.9.89 im KONTAKTER)

3. Version:

Da ich von Herrn Nannen beauftragt worden war, alle unsere Recherchen-Ergebnisse in Sachen Heidemann/Kujaw der Staatsanwaltschaft beziehungsweise der Polizei mitzuteilen, habe ich den ersten Auszug den Ermittlungsbehörden übergeben, und zwar mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß erhebliche Zweifel am Inhalt bestünden. Über den Inhalt des zweiten Bestätigung habe ich die Behörden informiert. Eine Kopie der Handelskammer-Bestätigung hat laut einer Notiz von mir Herr Bartels an den Kriminalbeamten Beer (heißt: Bähr) übergeben.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Wenn er gegenüber dem KONTAKTER meint, der Autor habe in den Gerichtsprotokollen nachlesen können, wie es wirklich war, beweist er damit nur, daß er noch nie ein Gerichtsprotokoll gesehen hat. Dort heißt es, wie nur im Strafprozeß üblich, zur Aussage des Zeugen Seufert am 19.2.1985 lediglich: »Der Zeuge Seufert wurde hereingerufen und gemäß § 57 StPO belehrt. Er erklärte zur Person: Michael Seufert, 41 Jahre, Redakteur, wh. in Hamburg. Mit dem Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert. Der Zeuge sagte zur Sache aus.«

Was der Zeuge aussagte, wurde nicht vermerkt, das geschieht nur in Zivilprozessen. Wußte Michael Seufert dies etwa? Und am Schluß des Protokolls der schlichte Satz: »Auf Anordnung des Vorsitzenden wurde der Zeuge ordnungsgemäß vereidigt und im allseitigen Einverständnis entlassen.« Genau dies kann für Michael Seufert zu einem Problem werden, denn seine Aussage wurde sehr wohl protokolliert, allerdings nicht vom Gericht, sondern von dem im Auftrag des SPIEGEL mitschreibenden Journalisten Günther F. Koch, der nüchtern festhielt, daß bei Seufert nun ein Bartels »aufgetaucht« sei und die dubiosen Dokumente über Heidemanns angebliche Investitionen überreicht habe.

Wenn aber Michael Seufert mit den »Gerichtsprotokollen« die Ermittlungsakten der Kripo bzw. der Staatsanwaltschaft meint, so steht dort (unter dem 15.5.84) klar und eindeutig, daß Seufert an diesem Tag zwei Handelsregisterauszüge — ohne Hinweis auf eine mögliche Fälschung (!) — der Kripo ausgehändigt hat.

Und wenn — laut einer nicht nachvollziehbaren »Notiz« Seuferts — der vom STERN in Verruf gebrachte Bartels eine Kopie der Handelskammer-Bestätigung dem Kriminalbeamten Bähr übergeben haben will, wird sich die Frage anschließen, warum diese Kopie nicht Eingang in die Ermittlungsakten fand.

Hatte Michael Seufert sie nur im Kopf gehabt oder lediglich vergessen, sie einer Sekretärin zu diktieren? Oder waren Kripo bzw. Staatsanwaltschaft schreibfaul?

Michael Seufert ist beschäftigt und DER STERN WIRD NERVÖS

FRAGE

Welche Anstrengungen unternahmen Sie, um herauszufinden, wer mit diesen Fälschungen entweder den STERN hereinlegen oder Heidemann belasten wollte und sich dabei im Datum geirrt hatte?

1. Version: Auf die Frage des Heidemann-Anwaltes Daum an den Zeugen Michael Seufert, es gäbe doch da eine Recherche des STERN nach Argentinien und nach Paraguay, was das sei, antwortete der Zeuge Seufert: Da habe man den Kollegen Hübner hingeschickt, der habe nichts gefunden, dann sei da ein Herr Bartels aufgetaucht, der lebe in Argentinien, der habe eine Bescheinigung von einem Anwalt aus Argentinien mitgebracht, mit vielen Stempeln, daß Heidemann für DM 400.000.- in Paraguay Land habe. Der Anwalt sei aber selbst nicht dagewesen und habe nur telefoniert, das habe sich keineswegs aber als richtig feststellen lassen.

(Protokoll des SPIEGEL-Mitarbeiters Günther F. Koch vom 63. Verhandlungstag am 19.2.85)

2. Version: Aus welchen Quellen (der Autor) schöpft, weiß ich nicht. Er hätte in den Gerichtsprotokollen nachlesen können, wie es wirklich war: Wir hatten aus Paraguay einen Handelsregisterauszug, aus dem hervorging, daß sich Gerd Heidemann 1980 mit über 400.000 Mark an einer Grundstücksfirma beteiligt hätte. Dieses Dokument war von Anfang an äußerst dubios, weil Heidemann 1980 nur Schulden hatte. Die Tagebuchgelder sprudelten erst ab 1981. Ein zweiter Handelsregisterauszug, mit Hilfe des Geschäftsführers der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer beschafft, bestätigte den Verdacht, Heidemann hatte mit dieser Firma nichts zu tun. So habe ich die Staatsanwaltschaft unterrichtet, so habe ich es vor Gericht ausgesagt. Man muß die Tatsache schon reichlich hinbiegen, um aus einem rechtskräftig verurteilten Betrüger ein unschuldiges Opfer zu machen. Damit richtet sich (der Autor) selbst.

(Michael Seufert am 25.9.89 im KONTAKTER)

3. Version: Keine, weil uns die Recherchen in Sachen Heidemann und Kujau vollauf beschäftigten.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Er will keine Anstrengungen unternommen haben, um herauszufinden, wer die Fälschungen fabriziert haben konnte, die sein Kollege Hans-Werner Hübner nach einer kostspieligen Südamerika-Reise herbeigeschafft hatte, aber er gibt als Grund an: »...weil uns die Recherchen in Sachen Heidemann und Kujau vollauf beschäftigen.«

So beschäftigt aber war der STERN nicht, unternahm er doch in dieser Sache erst einmal sechs Monate fast gar nichts. Erst dann beauftragte er den Kaufmann Günter Bartels, das Handelsregister in Asuncion zu überprüfen. Was eine einfache Anfrage über die Deutsche Botschaft oder über die Deutsch-Paraguayische Handelskammer erreicht hätte, mußte nun mit einer spesenträchtigen Reise durchgeführt werden.

Die Zeit für eine Anfrage hätte Michael Seufert wohl trotz der angeblich so zeitraubenden Recherchen in Sachen Heidemann und Kujau ohne Frage gehabt — wenn er nur gewollt hätte.

Solange aber der Verdacht bestehen blieb, daß Heidemann über Besitz im Ausland verfügt, blieb Heidemann auch wegen Fluchtgefahr in Untersuchungshaft. War das vielleicht Michael Seuferts Absicht?

Die naive Frage muß erlaubt sein, warum Hans-Werner Hübner nicht von Michael Seufert mit der Überprüfung der von ihm gelieferten Fälschungen beauftragt worden war. Ein Blick in Hübners Spesenabrechnung hätte überdies sofort erkennen lassen, ob er sich zum Zeitpunkt des Ausstellens der beiden Fälschungen in Asuncion aufgehalten hatte und wer der argentinische Rechtsanwalt war, der diese Papiere angeblich für Hübner beschafft haben sollte und wieviel STERN-Taler dafür der Verlag Gruner + Jahr hatte opfern müssen.

Michael Seufert gibt nicht auf und DER STERN KAUFT EIN

FRAGE

Schickten Sie zur Überprüfung deshalb Günter Bartels auf STERN-Kosten nach Paraguay?

1. Version: ...ich bestätige Ihnen hiermit, daß Sie beauftragt sind, für den STERN in Paraguay Erkundigungen über Gerd Heidemann und sein geschäftliches Engagement bei der Firma Productos Paraguayos anzustellen. Ich bitte Informanten, bei dieser Tätigkeit Herrn Bartels behilflich zu sein.

Mit freundlichen Grüßen STERN-Redaktion,
Michael Seufert.

(Schreiben Michael Seuferts vom 17.9.84 an Günter Bartels)

2. Version: Im September 1984 habe ich von dem »Stern«-Redakteur Herrn Seufert Dokumente von sogenannten Handelsregistrauszügen aus Paraguay erhalten, die Heidemann belasteten. Ich wurde gebeten, diese Dokumente in Paraguay zu überprüfen. Das habe ich gemacht und dabei festgestellt, daß die Dokumente nicht in Ordnung waren. Dieses habe ich auch Herrn Seufert nach Rückkehr meiner Reise mitgeteilt. Mir war nicht bekannt, daß die Dokumente von Mitarbeitern des »Stern« aufgefunden worden sind.

(Eidesstattl. Versicherung von Günter Bartels am 8.8.89)

3. Version: Seufert sagte im September 1984: »Wir haben noch viel, viel mehr!«

(Günter Bartels am 8.8.89 an den Autor)

4. Version: Zeuge Seufert: Da habe man den Kollegen Hübner hingeschickt, der habe nichts gefunden. Dann sei da ein Herr Bartels aufgetaucht, der lebe in Argentinien, der habe eine Bescheinigung von einem Anwalt aus Argentinien mitgebracht, mit vielen Stempeln, daß Heidemann für DM 400.000.- in Paraguay Land habe. Der Anwalt sei aber nicht selbst dagewesen und habe nur telefoniert. Das habe sich aber keineswegs als richtig feststellen lassen.

(Protokoll des SPIEGEL-Mitarbeiters Günther F. Koch vom 63. Verhandlungstag am 19.2.85)

5. Version: Herr Bartels sollte das Handelsregister überprüfen. Er erzählte nach seiner Rückkehr, daß der Angestellten des Handelsregisters angeblich Geld für den ersten Auszug angeboten beziehungsweise gezahlt worden sei.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Michael Seufert log, wenn das Protokoll des SPIEGEL-Mitarbeiters Günther F. Koch vom 63. Verhandlungstag korrekt ist. Pech für Seufert: Heidemann-Rechtsanwalt Daum bestätigte die Richtigkeit des Kochschen Protokolls. Am 19. Februar 1985 sagte der Zeuge Seufert vor der Großen Strafkammer 11 aus. Von Heidemanns Anwalt Daum befragt, was es mit der Recherche in Argentinien und Paraguay auf sich gehabt hätte, erklärte Michael Seufert: »Da habe man den Kollegen Hübner hingeschickt, der habe nichts gefunden. Dann sei da ein Herr Bartels aufgetaucht, der lebe in Argentinien, der habe eine Bescheinigung von einem Anwalt aus Argentinien mitgebracht, mit vielen Stempeln, daß Heidemann für DM 400.000.- in Paraguay Land habe.«

Michael Seufert bestreitet heute diese Aussage.

Tatsächlich hatte Seufert am 17. September 1984 den Kaufmann Günter Bartels beauftragt, »für den STERN in Paraguay Erkundigungen über Gerd Heidemann und sein geschäftliches Engagement bei der Firma Productos Paraguayos anzustellen«. Daß die bisher vorliegenden Papiere von STERN-Mitarbeitern beschafft worden waren, erfuhr Günter Bartels — bis heute — nicht. Er hörte statt dessen von Seufert: »Wir haben noch viel, viel mehr!« Bedenken gegen die Echtheit wurden von Seufert selbstverständlich nicht geäußert.

Michael Seufert zeigt nicht an und DER STERN STELLT SICH DUMM

FRAGE

Wenn (Sie von den Fälschungen gewußt haben), haben Sie Anzeige gegen den Fälscher erstattet?

1. Version: Zeuge Seufert: Dann sei da ein Herr Bartels aufgetaucht, der lebe in Argentinien, der habe eine Bescheinigung von einem Anwalt aus Argentinien mitgebracht, mit vielen Stempeln, daß Heidemann für DM 400.000.- in Paraguay Land habe.

(Protokoll des SPIEGEL-Mitarbeiters Günther F. Koch vom 63. Verhandlungstag am 19.2.85)

2. Version: Da er (der Fälscher) uns nicht bekannt war, hielten wir das für überflüssig.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Da er laut SPIEGEL-Protokoll im Prozeß die Schuld für die Fälschung auf Günter Bartels geschoben hat, war ihm aber zumindest dieser Name bekannt. Es hätte allerdings auch eine Anzeige gegen Unbekannt erstattet werden können, wenn der STERN überhaupt Wert auf Aufklärung gelegt hätte. Es sei gestattet, diesbezüglich Zweifel anzumelden.

Michael Seufert organisiert und DER STERN GIBT NICHT AUF

FRAGE

In welchen Ländern haben Sie Recherchen anstellen lassen?

Antwort: Spanien, Argentinien, Brasilien, Paraguay.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

FRAGE

Haben Sie die gleichen Recherchen auch in bezug auf Konrad Kujau anstellen lassen?

1. Version: Herr Seufert sagte zur Beschaffung der Dokumente folgendes: Er habe in Paraguay Rechercheure damit beauftragt, Karteien

und Register nach Eintragungen auf Namen von in diesem Strafverfahren beteiligten Personen abzufragen.

(Vermerk der Kripo am 15.5.84)

2. Version:

Ja, allerdings nicht in den selben Ländern, weil es keine Anhaltspunkte dafür gab, daß Konrad Kujau in diesen Ländern Aktivitäten entwickelt haben könnte. Bei Gerd Heidemann war das anders. Er hatte während einer aufwendigen Reise mit dem SS-General Wolff zahlreiche Kontakte in diesen Ländern geknüpft.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Außer in den von ihm angegebenen Ländern wurden von Hübner Verwandte Heidemanns in New York und Washington befragt.

Während er heute erklärt, man habe zum Beispiel in Paraguay keine Recherchen in bezug auf Konrad Kujau anstellen lassen, versicherte Seufert der Kriminalpolizei am 15. Mai 1984 das Gegenteil, daß er eben doch gegen »sämtliche ... beteiligten Personen« recherchiert habe.

Michael Seufert verrät und DER STERN SPIELT FALSCH

FRAGE

Wie vereinbart sich Ihre Zusammenarbeit mit der Hamburger Staatsanwaltschaft mit dem Informantenschutz? Haben Sie jeweils die Informanten befragen lassen, ob sie damit einverstanden sind, daß ihre Namen in den Recherchenberichten den Ermittlungsbehörden zugänglich gemacht werden?

1. Version:

Herr Bartels hat dem STERN Informationen über Verbindungen von Herrn Heidemann nach Argentinien angeboten.

Die Parteien vereinbarten folgendes:

... 5. Herr Bartels erklärt sich bereit, auf Wunsch des STERN in der Angelegenheit auch im Ausland weitere Recherchen anzustellen. Für diesen Fall wird der STERN Herrn Bartels sämtliche angefallenen Kosten und Spesen gegen entsprechende Belege erstatten.

6. Herr Bartels verpflichtet sich in dieser Angelegenheit Dritten keinerlei Informationen zu geben, weder mündlich noch schriftlich.

7. Der STERN sagt Herrn Bartels Informantenschutz zu.

(Vertrag zwischen Gruner + Jahr AG & Co und Günter Bartels, Paraguay, Hamburg, den 1. Februar 1984)

2. Version:

Gestern, am 7.3.1984, suchte ich den Redakteur Michael Seufert in den Räumen des »stern« auf. Herr Seufert übergab mir Copien von Abschriften von Tonbandgesprächen.

Die Gespräche wurden geführt mit dem Kaufmann Günter Amandus Bartels, geb. 05.02.1925 in Cuxhaven, am 21.04.83 abgemeldet nach Paraguay.

... Herr Seufert teilte weiter mit, daß er und Herr Dr. Ruppert übereinstimmend das Gefühl hatte, daß Herr Bartels zu ihnen geschickt worden sei. Sie hatten den Eindruck, daß er versuchen sollte, den »Stern« auf eine evtl. falsche Fährte zu locken. Bei dem Telefongespräch zwischen Herrn Bartels und Herrn Fritz Ruffinengo, dem Bruder von Franz Ruffinengo, hatten Herr Seufert und Herr Dr. Ruppert den Eindruck, daß dieses abgesprachen gewesen sei.

(Vermerk des Krim.-Beamten Bähr vom 8.8.84)

3. Version:

Ja.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Obwohl er mit Günter Bartels Informantenschutz vereinbart hatte, teilte er ohne dessen Genehmigung (wie dem Autor später von Günter Bartels versichert wurde) der Kriminalpolizei nicht nur dessen Personendaten mit, sondern übergab die Tonbänder der mit Bartels geführten Gespräche (auch ein in der STERN-Redaktion heimlich mitgeschnittenes Telefonat zwischen Günter Bartels und Fritz Ruffinengo in Caracas/Venezuela) — machte (gemeinsam mit dem STERN-Rechtsanwalt Andreas Ruppert) den eigenen Informanten obendrein noch schlecht. Das hinderte Michael Seufert allerdings nicht, denselben Bartels zur Überprüfung des Handelsregisters in Asuncion im September 1984 nach Südamerika zu schicken.

Michael Seufert verdrängt und DER STERN WEISS VON NICHTS

FRAGE

Sie haben in der Hauptverhandlung ausgesagt, Mitschnitte von Telefonaten seien beim STERN nur üblich, wenn man den Gesprächspartner vorher darauf aufmerksam mache. Haben Sie sich immer daran gehalten?

Antwort:

Ja.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? In Gegenwart Gerd Heidemanns rief er beispielsweise am 10. September 1975 den Bundestagsabgeordneten und Aufsichtsratsvorsitzenden der »Deutschen Eisenbahn-Versicherungskasse« und Präsidenten der Eisenbahngewerkschaft Philipp Seibert an. Das Telefonat wurde — heimlich — mitgeschnitten, ohne daß Seufert dieses Seibert mitteilte, wie aus dem Gespräch hervorgeht:

Seufert: »Schönen guten Tag, Herr Seibert. Hier ist Michael Seufert vom STERN in Düsseldorf. Ich rufe Sie wegen des Artikels im EXPRESS vom Montag, von Herrn Steinhoff, an. Der Titel war: 'Ein ganzer Negerkral sollte vor der Gewerkschaft tanzen.' Da ist ja eine Reihe von Vorwürfen gegen Sie erhoben worden. Wir befassen uns nun mit dem Fall und ich möchte darum gern mal mit Ihnen darüber sprechen. Der Herr Steinhoff hat Sie da ja, auf gut deutsch gesagt, ganz schön angeschossen.«

Seibert: »An..., ja schön. Also, ich kenne den Artikel ... Was hier Herr Steinhoff macht, ist ein unwahre Sache.«

Seufert: »Welche Motive sollte er denn haben?«

Seibert: »Welche Motive? Der Steinhoff? Ganz einfach. Der Steinhoff hat in einer anderen Sache mit einem ehemaligen Vorstandsmitglied der DEVK auch schon zusammengearbeitet. Und dann ist das in nichts zusammengefallen. Nun versucht Herr Steinhoff da eine Story aufzubauen, die nicht abgedeckt ist.«

Die Abschrift dieses mitgeschnittenen Telefongesprächs beträgt siebzehn Schreibmaschinenseiten.

Michael Seufert lügt in seiner knappen Antwort auf die vom Autor an ihn gerichtete Frage heute ebenso, wie er unter Eid am 19. Februar 1985 während des Tagebuch-Prozesses auf die Frage des Vorsitzenden gelogen hat. Und auch die Abhöraktion des STERN während der Schleyer-Affäre in Bonn war Seufert sicherlich nicht unbekannt geblieben.

Michael Seufert schützt und DER STERN WIRD BELASTET

FRAGE

Glauben Sie, daß das Urteil gegen Ihren früheren Kollegen Gerd Heidemann gerecht war?

Antwort: Den Schuldspruch halte ich für richtig.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

FRAGE

Ist Ihnen bekannt, daß dieselbe Große Strafkammer in ihrem Urteil davon ausgegangen ist, daß Gerd Schulte-Hillen Ende April 1983 bewußt in Rechnung gestellt hat, die letzten 300.000 Mark für eine Fälschung zu bezahlen?

Antwort: Ja, nachdem ich die Passage im Urteil (Seite 407) noch einmal nachgelesen habe. Dort ist jedoch nicht Herr Schulte-Hillen genannt, sondern vom Verlag die Rede.
(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

FRAGE

Glauben Sie, daß die Kammer auch in diesem Punkt richtig urteilte?

Antwort: Ich halte dies lediglich für eine Unterstellung des Gerichts zugunsten von Heidemann. Ich bin aufgrund zahlreicher Gespräche im übrigen davon überzeugt, daß der Verlag damals noch von der Echtheit der Tagebücher ausging.
(Michael Seufert am 10.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Im Urteil des Hamburger Landgerichts vom 8.7.85 heißt es (auf den Seiten 406 und 407): »Tatsächlich stand der Verlag, was die Echtheitsfrage angeht, jetzt mit leeren Händen da. Aufgrund des Materialgutachtens Dr. Rentz' zum Mussolini-Telegramm war erwiesen, daß die drei Schriftgutachter Dr. Freisulzer, Hilton und das Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz einem Fälscher aufgesessen waren.

Die Möglichkeit, daß es sich bei der Parteiamtlichen Mitteilung, die stellvertretend für die Tagebücher stand und aus derselben Quelle stammte, um eine Fälschung handelte, war unabweisbar. Die Kammer geht deshalb davon aus, daß seitens des Verlages bewußt in Rechnung gestellt wurde, für den am 29. April 1983 überlassenen Betrag von 300.000.- DM gefälschte Hitler-Tagebücher zu erhalten, ein Umstand, der strafmildernd zu berücksichtigen ist. Da die Redaktion, was die Echtheitsfrage angeht, denselben Kenntnisstand wie Heidemann hatte, kann gegen ihn kein straferschwerender Vorwurf daraus abgeleitet werden, daß er nicht warnend auf die sich aus dem Gutachten Dr. Rentz ergebenden Konsequenzen hinwies.«

Michael Seufert will heute nunmehr weismachen, daß nicht Schulte-Hillen, sondern der Verlag vom Gericht Tagebuchdenunziert wurde und daß diese enthüllende Passage lediglich eine Unterstellung des Gerichts zugunsten Heidemanns gewesen sein soll. Ist Seufert wirklich derart simpel gestrickt?

Nun war und ist aber Gerd Schulte-Hillen der Vorstandsvorsitzende des Verlags Gruner + Jahr. Er unterschrieb die Zahlungsanweisung über die letzten 300.000.- DM, und er führte anschließend die weltweiten Verkaufsverhandlungen mit den — nach Meinung des Gerichts — nun gefälschten Hitler-Tagebüchern. Mit dem Begriff »Verlag« kann sich das Urteil nur auf Gerd Schulte-Hillen beziehen.

Zweitens hält Michael Seufert »dies lediglich für eine Unterstellung des Gerichts zugunsten von Heidemann«. Das wiederum

unterstreicht, daß Seufert nicht ohne Grund stellvertretender Chefredakteur des STERN geworden ist.

Nach allem, was wir inzwischen von dem heutigen stellvertretenden Chefredakteur des STERN wissen, kommt nun hinzu, daß er nicht einmal in der Lage ist, Zeilen aus dem Gerichtsurteil richtig zu lesen. Auch hier dreht er die Sache um. Die Kammer hatte just das genaue Gegenteil festgestellt.

Weil eben die negativen Gutachten inzwischen vorlagen, glaubte sie, daß seitens des Verlages bereits am 29. April 1983 bewußt in Rechnung gestellt wurde, weitere Gelder für Fälschungen auszukehren. Da die letzten Tagebuch-Materialgutachten aber schon am 23. April 1983 in der Verlagsleitung eingetroffen waren, muß dieser Erkenntnisstand bereits schon zuvor vorhanden gewesen sein, und zwar zu einer Zeit, als die Verkaufsverhandlungen auf Hochtouren liefen. Und erst daraus leitet die Kammer ab, daß dieser Umstand strafmildernd für Heidemann zu berücksichtigen sei.

Michael Seufert würde wohl auch die längste (oder kürzeste?) Zeit stellvertretender STERN-Chefredakteur gewesen sein, wenn er nunmehr zugeben würde, er sei überzeugt, daß die Verlagsleitung seinerzeit ihr weltweites Millionenspiel wissentlich mit den gefälschten Hitler-Tagebüchern betrieben habe.

Ob sich der Verlag einen solchen Dauer-Fabulierer noch lange als stellvertretenden Chefredakteur leisten will, bleibt abzuwarten.

Michael Seufert schwärzt an und DER STERN BELASTET

FRAGE

Warum versuchten Sie, in der Hauptverhandlung die Schuld für die Fehlinformationen Günter Bartels zuzuschieben und sagten nicht klar aus, wer Ihnen die gefälschten Papiere wirklich zugespielt hatte?

1. Version: Herr Seufert teilte weiter mit, daß er und Herr Dr. Ruppert übereinstimmend das Gefühl hatten, daß Herr Bartels zu ihnen geschickt worden sei. Sie hatten den Eindruck, daß er versuchen sollte, den »Stern« auf eine evtl. falsche Fährte zu locken.

(Vermerk der Kripo am 8.3.84)

2. Version: Zeuge Seufert: Da habe man den Kollegen Hübner hingeschickt, der habe nichts gefunden. Dann sei da ein Herr Bartels aufgetaucht, der lebe in Argentinien, der habe eine Bescheinigung von einem Anwalt aus Argentinien mitgebracht, mit vielen Stempeln, daß Heidemann für DM 400.000.- in Paraguay Land habe. Der Anwalt sei aber nicht selbst dagewesen und habe nur telefoniert. Das habe sich aber keineswegs als richtig feststellen lassen.

(Protokoll des SPIEGEL-Mitarbeiters Günther F. Koch vom 63. Verhandlungstag am 19.2.85)

3. Version:

Diese Frage geht von falschen Voraussetzungen aus. Ich habe am 19. Februar 1985 vor dem Landgericht Hamburg der Wahrheit gemäß ausgesagt. Es gab keinen Anlaß, Herrn Bartels zu belasten. Er hatte den Beweis für unsere Vermutung gebracht, daß der erste Register-Auszug falsch war. Ein von einem Kollegen geführtes Protokoll über meine Aussage hat exakt diesen Inhalt. Ihre Quelle ist falsch unterrichtet.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Schon am 8. März 1984 hatten er und der STERN-Anwalt Andreas Ruppert gegenüber der Kriminalpolizei den Informanten Günter Bartels angeschwärzt. Und in der Hauptverhandlung der Großen Strafkammer 11 hatte der STERN-Zeuge Seufert am 19. Februar 1985 — laut SPIEGEL-Protokoll — Günter Bartels sogar als Lieferanten der gefälschten Handelsregisterauszüge hingestellt. Jetzt schreckt Seufert selbst nicht davor zurück, einen Mitarbeiter des SPIEGEL der Lüge zu bezichtigen.

Michael Seufert kombiniert und DER STERN PHANTASIIERT

FRAGE

Warum erzählten Sie den Ermittlungsbehörden, daß Ronald Heidemann, der Sohn Gerd Heidemanns, einen Paß mit diplomatenähnlichem Status haben müsse?

1. Version: Ermittlungen des »Stern« haben weiter ergeben, daß Ronald Heidemann im Besitz eines Spezialpasses aus Paraguay sein soll, der ihm einen diplomatenähnlichen Status verleiht. Diesen Spezialpaß soll Herr Heidemann durch Beziehungen zu Regierungskreisen in Paraguay erhalten haben.

(Vermerk der Kripo am 8.3.84)

2. Version: Herr Seufert sagte ... Weiterhin hätten die Rechercheure festgestellt, daß Ronald Heidemann auf keiner Passagierliste von Luftfahrtgesellschaften und auf keiner Einreisliste in Paraguay und Brasilien verzeichnet sei. Dies wertete Herr Seufert als weiteres Indiz dafür, daß Ronald Heidemann im Besitz eines Spezialpasses ist, der ihm einen diplomatenähnlichen Status verleiht.

(Vermerk der Kripo am 15.5.84)

3. Version: Ronald Heidemann hat seinerzeit nach unseren Recherchen, die aus zwei Quellen bestätigt wurden, einen sogenannten »consularischen Paß« aus Paraguay besessen, ausgestellt von Oberst Pastor, seinerzeit Sicherheitschef unter Präsident Stroessner. Wir meinten, daß die Staatsanwaltschaft dies wissen müsse.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

Lügt Michael Seufert? Da er heute behauptet, er habe keine Rechercheure in Paraguay beauftragt, sondern nur Hans-Werner Hübner über den großen Teich geschickt, dieser aber wiederum keine einheimischen Rechercheure beschäftigt, können darum unmöglich »die Rechercheure festgestellt« haben, daß Ronald Heidemann auf keiner Passagierliste von Luftfahrtgesellschaften und auf keiner Einreiseliste in Paraguay und Brasilien verzeichnet sei.

Um Tausende von Flügen nach und von Paraguay und Brasilien zu überprüfen (und dazu noch die Einreiselisten beider Länder durchzusehen), hätte es außer der Zahlung von abenteuerlichen Bestechungsgeldern vieler STERN-fleißiger Ermittler bedurft. Informationshonorare an Einheimische aber will Hans-Werner Hübner — laut Seufert — nicht gezahlt haben.

Nun muß es ein merkwürdiger Paß sein, den Ronald Heidemann besitzen soll. Einmal ist es bei Seufert ein »Spezialpaß« aus Paraguay, der dem Sohn Heidemanns einen »diplomatenähnlichen Status« verleihen soll, ein anderes Mal ist es ein sogenannter »consularischer Paß«, den Oberst Pastor, seinerzeit Sicherheitschef unter Präsident Stroessner, ausgestellt haben soll.

Abgesehen davon, daß ein konsularischer Paß doch wohl nur ein Paß sein kann, der von einem Konsulat ausgestellt wird (dann wäre es allerdings nur ein normaler Reisepaß), kann Seufert mit dieser Bezeichnung doch lediglich andeuten, daß der Lufthansa-Steward in den Rang eines Konsuls mit diplomatenähnlichem Status erhoben wurde.

Daß dafür aber ausgerechnet der Chef der Ermittlungsabteilung der paraguayischen Polizei, Pastor M. Coronel, (den Michael Seufert nur unter dem Vornamen »Pastor« kennt) zuständig sein soll, wird nur Seufert aufklären können.

So entpuppten sich auch in diesem Fall die angeblichen »Ermittlungen des STERN« als STERN-spezifisches Windei. Wie selbst die Polizei feststellte, hatte Ronald Heidemann niemals einen »consularischen« Paß besessen, sondern seinen normalen deutschen Reisepaß. Ein schlichter Anruf bei Pastor M. Coronel unter der Telefonnummer Asunción 41636 hätte den Mann vom STERN auf die richtige Spur geführt.

STERN-Kronzeuge

PASTOR M. CORONEL
Jefe del Departamento de Investigaciones
de la Policía de la Capital

No. Paseo 235
1600. 4. 034

Asunción
Paraguay

Visitenkarte:

Nachname unbekannt
geblieben

Michael Seufert wird aggressiv und DER STERN BESTREITET

FRAGE

Warum haben Sie erst auf Anforderung während der Hauptverhandlung eine Tonbandkassette mit Telefonaten Heidemanns mit Kujau und Edith Lieblang von Anfang Mai 1983 herausgegeben, die sich nach Ihren damaligen Angaben noch in Ihrem Schreibtisch befunden hatte?

1. Version:

Vermerk: Anliegende Tonbandkassette mit der Aufschrift Seite 1: »Frau Sigrid Mayer, Miesbach, C. 5.4., Lieblang 6.4.83« Seite 2: »6.5.83« wurde mir heute von dem »stern«-Journalisten Steinhoff mit dem Bemerken übergeben, sie sei bei einer Nachschau in der Schreibtischschublade des »stern«-Redakteurs Seufert gefunden worden.

(Staatsanwalt Siegmund am 21.3.85)

2. Version:

Sehr viel Vertrauen zu seiner Recherche scheint Buch-Autor Koch nicht zu haben, sonst hätte er sich wohl nicht geschämt, nach gutem alten Journalistenbrauch die Gegenseite zu hören. Aber so etwas kann eben die schönsten Vorurteile kaputt machen. Ich hätte dem Heidemann-Autor gern erzählt, daß ich seinerzeit keine Tonbandkassetten in meiner Schreibtischschublade gelagert habe, sondern alle Ergebnisse unserer journalistischen Nachforschungen in der Tagebuch-Affäre an die Staatsanwaltschaft Hamburg beziehungsweise die Kriminalpolizei weitergegeben habe. Polizei und Staatsanwaltschaft würden das Herrn Koch bestätigen, wenn er dort nachfragen würde.

(Michael Seufert am 25.9.89 im KONTAKTER)

3. Version:

Nach meinen Unterlagen habe ich alle Kassetten, die in meinem Besitz waren, beziehungsweise Kopien davon, bereits im Mai 1983 von mir aus der Staatsanwaltschaft übergeben.

An die fragliche Kassette, über deren Inhalt im übrigen die »Bild«-Zeitung bereits am 29. Juli 1983 berichtet hat, erinnere ich mich, weil Gerd Heidemann sie Thomas Walde, Leo Pesch und mir bei unserem Besuch am 8. Mai 1983 in seiner Wohnung in Auszügen vorgespielt hatte. Ob er sie mir damals mitgegeben hat, oder ich sie oder eine Kopie davon später von ihm bekam, weiß ich nicht mehr.

Wenn ich sie bekommen habe, habe ich sie mit Sicherheit umgehend an die Staatsanwaltschaft gegeben.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

4. Version:

Ein heimlich mitgeschnittenes Telefonat vom 9. Mai 1983, in dem Heidemann und Kujau nach Aufdeckung der Fälschung darüber diskutieren, ob die Bücher tatsächlich aus der DDR geschmuggelt sind — darum geht es offensichtlich in ihrer Frage — ist schon am 29. Juli 1983 Gegenstand der Berichterstattung der »Bild«-Zeitung gewesen.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Die Tonbandkassette, auf der Heidemanns Telefongespräche vom 5. und 6. Mai 1983 mit Edith Lieblang und Konrad Kujau aufgezeichnet waren, der Tag, an dem die Tagebuchfälschung platzte, ließ Michael Seufert doch tatsächlich in seiner Schreibtischschublade liegen.

Das bedeutet: Seufert hat eines der wichtigsten Beweisstücke, das seinen Kollegen Heidemann hätte entlasten können, der Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei während des gesamten Ermittlungsverfahrens vorenthalten.

Erst als Gerd Heidemann den vom STERN für den Prozeß ab-

gestellten Reporter Jürgen Steinhoff mehrfach aufforderte, in Seuferts Büro nach weiteren Tonbandkassetten zu suchen, fand sich die gesuchte Aufzeichnung an — und zwar fast zwei Jahre später.

Während im Ermittlungsverfahren Tonbandaufnahmen noch berücksichtigt wurden, hatte sich das Gericht auf Antrag des Kujau-Anwaltes Groenewold inzwischen entschieden, heimlich mitgeschnittene Bandaufnahmen nicht mehr als Beweismittel zuzulassen, so kam dieses entlastende Tonband für Heidemann zu spät.

In dem Vermerk der Staatsanwaltschaft wurden die auf der ersten Seite der Kassette von Heidemann niedergeschriebenen Daten der Aufnahmen zudem noch falsch wiedergegeben. Statt 5.5. und 6.5.83 heißt es in dem Vermerk 5.4. und 6.4.83.

Wie dumm-dreist Michael Seufert auch in diesem Fall lügt, beweist sein Angriff auf den Autor im KONTAKTER, wo er diesem rät, bei der Staatsanwaltschaft und Polizei nachzufragen. Die Staatsanwaltschaft aber wird kaum bestreiten, daß die Unterschrift ihres Staatsanwalts Siegmund unter dem Vermerk vom 21.3.85 echt ist.

Und wenn Michael Seufert heute glauben machen will, daß es sich bei der fraglichen Kassette um die Tonbandaufnahme des Telefonats zwischen Heidemann und Kujau vom 9. Mai 1983 gehandelt habe, deren Inhalt die BILD am 29. Juli 1983 teilweise veröffentlichte, dann strapaziert er die Gutgläubigkeit sämtlicher Tagebuch-Kenner bis aufs äußerste. Denn, so Michael Seufert in seinem Antwortschreiben vom 16.10.1989 an den Autor: »...erinnere ich mich, weil Gerd Heidemann (die Kassette) Thomas Walde, Leo Pesch und mir bei unserem Besuch am 8. Mai 1983 in seiner Wohnung in Auszügen vorgespielt hatte. Ob er sie mir damals mitgegeben hat, oder ich sie oder eine Kopie davon später bekam, weiß ich nicht mehr. Wenn ich sie bekommen habe, habe ich sie mit Sicherheit an die Staatsanwaltschaft gegeben.«

Wie aber sollte Gerd Heidemann eine Tonbandaufnahme, die er von dem letzten Telefonat, das er mit Konrad Kujau am Mittag des 9. Mai 1983 geführt hatte, bereits einen Tag vorher seinen drei Kollegen vorspielen können?

Michael Seufert hört Stimmen und DER STERN SCHLÄFT EIN

FRAGE

Haben Sie diese Kassette Herrn Nannen oder Herrn Schulte-Hillen oder anderen Personen zum Anhören überlassen oder den Inhalt durch Abschreiben der Telefonate zugänglich gemacht?

1. Version: Nach Anklageerhebung ist noch folgendes Beweismaterial eingegangen:
... drei Tonbandkassetten (»Stern-Vernehmungen« 7./8.5.1983)
(Schreiben des Landgerichts Hamburg, Große Strafkammer 11 vom 31.7.84)

2. Version:

Ich habe keine der Kassetten Herrn Nannen oder Herrn Schulte-Hillen vorgespielt. Es sind auch keine Kassetten abgeschrieben worden außer jenen, die in der Nacht vom 6./7. Mai und am 9. Mai 1983 von den Gesprächen mit Gerd Heidemann mit seinem Einverständnis gemacht wurden.

Ein heimlich mitgeschnittenes Telefonat vom 9. Mai 1983, in dem Heidemann und Kujau nach Aufdeckung der Fälschung darüber diskutieren, ob die Bücher tatsächlich aus der DDR geschmuggelt worden sind — darum geht es offensichtlich in ihrer Frage — ist schon am 29. Juli 1983 Gegenstand der Berichterstattung der BILD-Zeitung gewesen:

»Stern-Heidemann: Geheimes Tonband die Rettung?« In diesem Bericht kündigt Heidemann-Anwalt Schröder an, er wolle dem Haftrichter eine blaue Tonbandkassette vorspielen, die beweise, daß Heidemann bis zuletzt nichts von der Fälschung gewußt habe. Dann druckte die »Bild-Zeitung« Auszüge aus dem Telefonat. Dieses aus der Sicht der Verteidigung entlastende Tonband ist weder Herrn Nannen oder Herrn Schulte-Hillen noch den Millionen »Bild«-Lesern entgangen. Da ich die »Bild«-Zeitung nicht informiert habe, muß sich das Tonband oder eine Kopie außerhalb meines Einflusses befunden haben.

Der Artikel der »Bild«-Zeitung belegt, daß der Heidemann-Verteidiger Schröder schon damals Zugriff auf die Kassette hatte.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Lügt Michael Seufert? Es stimmt zwar, daß Seufert keine Tonbandkassetten den Tagebuch-Verantwortlichen im Verlag Gruner + Jahr vorspielen ließ, entlasteten sie schließlich sämtlich seinen Kollegen Heidemann, doch lieferte er die Kassetten auch nicht — wie behauptet — im Mai 1983 bei der Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei ab.

So behauptet Michael Seufert in seiner Antwort an den Autor, es seien keine Kassetten abgeschrieben worden, außer jenen, die in der Nacht vom 6./7. Mai und am 9. Mai 1983 von den Gesprächen mit Gerd Heidemann gemacht worden seien, aber die Abschrift oder die Tonbandkassette vom 9. Mai 1983 ist der Hamburger Justiz niemals ausgehändigt worden. In dem Schreiben der Großen Strafkammer 11 vom 31. Juli 1984 heißt es lediglich, daß nach Anklageerhebung noch drei Tonbandkassetten (»Stern-Vernehmungen« 7./8.5.1983) eingegangen seien.

Hätte Michael Seufert beispielsweise die Tonbandkassette, die erst auf Heidemanns Drängen hin bei einer Nachschau in seiner Schreibtischschublade am 21. März 1985 gefunden wurde, Henri Nannen oder Gerd Schulte-Hillen vorgespielt, wären diese Herren vielleicht zu einer anderen Erkenntnis gekommen. Konrad Kujau hatte Gerd Heidemann am Morgen des 6. Mai 1983 im Münchner Sheraton-Hotel angerufen, wenige Stunden, bevor die Bundesregierung das endgültige Aus für die Hitler-Tagebücher verkündete.

Er sei in Ost-Berlin, verkündete Kujau dem noch schlaftrunkenen Heidemann — es war erst 7.30 Uhr — und: »Jetzt hole ich mir heute eine Aufenthaltsgenehmigung für zwei Tage. Ich muß runter (nach Löbau), meine Schwester will sich uffhängen!«

Heidemann: »Oh Gott!«

Kujau: »Weil sie ihren Mann geholt haben, den Krebs. Irgendwo muß doch hier gestanden haben, 'Museums-Fritze aus Dresden'. Da haben sie jetzt natürlich da gleich ihn geholt! Jetzt hat die scheinbar zu meiner Schwägerin gesagt, sie hängt sich uff! Aaach, hör auf du, ich werd' noch verrückt!«

Heidemann: »Und wo ist dein Bruder?«

Kujau: »Der ist doch noch auf Rügen! Man erfährt ja überhaupt nischt da bei den Dackeln. Das ist ja schlimmer, wie früher bei der Gestapo! Ich kriege jetzt eine Aufenthaltsgenehmigung für zwei bis drei Tage. Jetzt muß ich ja erst ein Attest haben, daß meine Mutter — äh, Mensch, ich bin schon ganz fertig! —, daß meine Schwester fertig ist, daß sie nervlich nicht..., daß ich sie besuchen kann. Weil, die muß ich aufbauen. Was gloobst du, wenn die sich noch uffhängt, du! Oh! Mir wäre es ja egal, ob sie sich uffhängt, sag' ich dir ganz ehrlich. Die fangen doch alle an zu spinnen.«

Gerd Heidemann erklärte Kujau nun, wie weiter auf dem Tonband zu hören ist, daß ein amerikanischer Schriftgutachter inzwischen ein negatives Gutachten abgegeben habe und daß man nun mit Vergleichsschriften Hitlers aus verschiedenen Quellen weitere Gutachten machen lassen wolle.

Konrad Kujau bot an, von dem Hausmeister des früheren Fallschirmjäger-Kasinos in Stendal eine gerahmte handschriftliche Widmung Hitlers zu beschaffen. Heidemann wies darauf hin, daß der Hausmeister eidesstattlich erklären müsse, daß die Widmung in dem Kasino gehangen hätte.

Aus dem Telephonat ging eindeutig hervor, daß Heidemann noch an die Echtheit der Tagebücher glaubte und schon gar nicht annahm, am anderen Ende der Leitung den Fälscher an der Strippe zu haben.

Auf die Angaben, die Kujau während dieses Gesprächs über seine Verwandten machte, wies Heidemann in dem nächtlichen Verhör achtzehn Stunden später wiederholt hin. Von Seufert aber wurden sämtliche dieser entlastenden Momente beiseite geschoben, und das Beweisstück nicht nur den STERN-Obernen, sondern ebenso den Ermittlungsbehörden fast zwei Jahre lang vorenthalten.

Michael Seufert verdreht und DER STERN VERLIERT

FRAGE

Wen schickten Sie wann nach Argentinien, um dort Recherchen über eventuelle Grundstückskäufe Heidemanns anstellen zu lassen?

Antwort: Hans-Werner Hübner

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

Frage:

Welches Ergebnis hatten diese Recherchen?

1. Version:

Aufgrund einer journalistischen Arbeit, die den Kollegen Hübner in dieser vorwärtsbringen soll, hat man folgendes ermöglicht: A) Am 8. Sept. 1982 wurde im Notariat Edwin Diaz Stukenberg durch den beauftragten Notar Maldonada (Strasse Mitre und Quagli) einer dritten Person, deren einzige Angaben H. Haydemann lauten, durch eine Generalvollmacht, die in Frankfurt/Main am 13. Nov. 1981 ausgestellt wurde, erlaubt, den Kauf von den Erben des verstorbenen Dr. Micklos für folgende Güter abzuwickeln:

1) Finca Nr.132706 u. Finca Nr.91706

2) Parcela 4-C

3) Parcela 4-D beide der Parcela »Mallin Ahogado gemischte Kolonie »Martin Fierro« Seccion 9 Prov.Rio Negro

Der Gesamtpreis wird in Dollar US 400.000.-- angegeben, entsprechend dem Peso Ley zu diesem Zeitpunkt (Ley 1.882)

(angeblicher Auszug aus dem Grundbuchamt Viedma, 9. November 1983, ohne Unterschrift, am 31.7.84 der Kriminalpolizei Hamburg übergeben.)

2. Version:

Ich bescheinige, dass ich in der Sache »Urkunden über eine Fraktion in El Bolson, Provinz Rio Negro« in einer privaten Akte des Notariats Diaz Stukenberg eine Nota (Vermerk), die wie folgt lautete, gesehen habe: Unterschrieben das Privatabkommen (Privatvertrag) am 28. November 1981 zwischen den Herren HAIDEMANN GERT und ROLANDO RUFFINENGO in der Stadt Buenos Aires, wo Herr HAIDEMANN als alleiniger Besitzer der erwähnten Fraktion anerkannt wird. Bestätigt. Unleserliche Unterschrift. Stempel: Carlos Luis Staffa, Notar.

(Übersetzung des beiliegenden Notarschreibens in spanischer Sprache und undatiert, von dem Vereidigten Dolmetscher und Übersetzer für die spanische Sprache Heinz Dannheiser in Hamburg, am 22.12.1983, am 31.7.84 vom STERN an die Hamburger Kripo weitergereicht.)

3. Version:

Die nachfolgenden Seiten enthalten Ermittlungen des »stern« und daraus resultierende Ermittlungen der Polizei zum Komplex Argentinien.

Die Ermittlungen des »Stern« wurden von dem Journalisten Hübner vorgenommen. Er beschaffte auch die Dokumente, die in Übersetzung vorliegen. Demnach besteht die Möglichkeit, daß Herr Heidemann in El Bolson, Provinz Rio Negro/Argentinien Grundbesitz erworben hat. Den Dokumenten zufolge wurde dieser Kauf durch verschiedene Bevollmächtigungen und Verträge schwer durchschaubar gemacht. Demnach soll Herr Heidemann in Frankfurt beim Notar Sommer den Lufthansa-Stewart Francisco Ruffinengo beauftragt haben, ein Grundstück in Ar-

gentinien zu kaufen. Francisco Ruffinengo wiederum hat seine Mutter Elina Ruffinengo beauftragt, den Kauf durchzuführen.
(Vermerk der Kripo am 31.7.84)

4. Version

Konkrete Anhaltspunkte für finanzielle Transaktionen Heidemanns in Südamerika habe ich nicht. Mein Freund Franz Ruffinengo hat mir während meines Besuches bei ihm nichts über derartige Transaktionen erzählt.
Das dem Besitz Ruffinengos benachbarte Grundstück ist etwa 10 Hektar groß. Es soll zwischenzeitlich von Roland Ruffinengo gekauft worden sein, und zwar im Auftrage und mit dem Geld seines Onkels Fritz Ruffinengo aus Venezuela.

(Protokoll der Vernehmung Günter Bartels bei der Staatsanwaltschaft Hamburg am 12.9.84)

5. Version

Frage an Ruffinengo:

Ich habe Ihnen die beiden spanischen Dokumente gezeigt, aus denen hervorgehen soll, daß Sie mit dem beschuldigten Gerd Heidemann vertragliche Beziehungen über ein Grundstück in Argentinien unterhalten haben. Bitte erläutern Sie, wie der Kauf des Grundstückes neben dem Ihrer Eltern vor sich gegangen ist?

Ruffinengos Antwort:

1981 ergab sich die Gelegenheit neben dem Grundstück meiner Eltern ein Grundstück zu erwerben, worauf mein Onkel sich bereit erklärte, uns die Summe von 80.000 Dollar zu geben. Mein Onkel lebt in Caracas/Venezuela. Er hat die Summe von 80.000 Dollar von der Abfindung bei der Kündigung seiner Arbeit erhalten. ... Das Angebot kam durch meine Eltern, die es wiederum direkt vom Eigentümer in Argentinien hatten. Eigentümer ist Rolf Krankenhagen gewesen. Daraufhin flogen Frau Klützing (Ruffinengos Verlobte) und ich in unserem nächsten Urlaub nach Argentinien, schauten uns das Grundstück an und beschlossen zu kaufen. Meine Mutter erhielt eine Vollmacht von mir, durch den Notar Herrn Sommer in Frankfurt, um die ganze Transaktion zu machen. Das Geld wurde teils mit Schecks von meinem Onkel aus Venezuela oder Italien geschickt und ein Teil wurde in Deutschland auf das Konto von Herrn Richter in Bergisch-Gladbach 2 überwiesen. Ich habe mich selbst um den Kauf überhaupt nicht gekümmert, sondern habe alles über meine Mutter abgewickelt.

Frage:

Wie erklären Sie sich das Fernschreiben aus Viedma, in dem es heißt, daß vor dem Notariat Edwin Diaz Stukenberg ein Vertrag zwischen Francisco Ruffinengo und Gerd Heidemann über ein Grundstück geschlossen wurde?

Antwort:

Ich verstehe dieses Schreiben nicht und ich verstehe auch nicht den Zusammenhang, den es zwischen mir und Herrn Heidemann im Kauf dieses Grundstückes gibt. Nach meiner Kenntnis hat Herr Heidemann mit dem Kauf des Grundstückes überhaupt nichts zu tun.

Frage:

Wie erklären Sie sich die Bescheinigung des Notars Carlos Luis Staffa Morris aus Buenos Aires, die besagt, daß er eine Akte des Notariats Stukenberg gesehen habe, in der ein Privatabkommen zwischen Gerd Heidemann und Rolando Ruffinengo über den Besitz des Grundstückes gewesen sei.

Antwort:

1. Ich war am 28.11.1981, als dieser Vertrag abgeschlossen sein sollte, gar nicht in Buenos Aires. 2. Ist eine solche Abmachung völlig unbekannt. Ich habe in Gegenwart der mich vernehmenden Beamten mit der Lufthansa, Herrn Krause, Tel 6963638, telefoniert und mir meine Arbeitsdaten für den 28.11.1981 durchgeben lassen. Demnach habe ich am 27.11.1981 einen Flug von Kairo nach Frankfurt gehabt, hatte am 28.11.1981 frei und am 29.11.1981 war ich anwesend, was so viel bedeutet wie ein Bereitschaftsdienst. Ich kann zu diesem Zeitpunkt also nicht in Buenos Aires gewesen sein.

(Kripo-Vernehmung Rolando Francisco Ruffinengos am 2.10.84 in Offenbach)

Michael Seuferts Version

Keine vor Gericht beweisbaren oder journalistisch verwertbaren.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

FRAGE

Ist Ihnen bekannt, daß auch in den argentinischen Recherchenberichten nichtexistente Notare als Zeugen für angebliche Grundstückskäufe Heidemanns angegeben wurden? Können diese falsierten Berichte von demselben Fälscher stammen, der auch die Paraguay-Papiere geliefert hatte?

Nein, dies ist mir nicht bekannt. Auch Herrn Hübner, den ich befragte, ist das nicht bekannt.

(Michael Seufert am 16.10.89 an den Autor)

KOMMENTAR

Michael Seufert sagt hier zwar nicht die Unwahrheit, unterschlug aber dem Gericht etwas, indem er nur von einem in Argentinien lebenden Bartels sprach und daß er seinen Kollegen Hans-Werner Hübner nach Südamerika geschickt habe.

Er verschweigt, daß alle von Hübner in Argentinien beschafften Papiere sich ebenso wie die aus Paraguay herangeschafften als Fälschungen entpuppt hatten.

Es gibt und gab keinen Landkauf Heidemanns, und es gab auch keine notariellen Vermerke darüber, es gibt nicht einmal den in den Hübner-Papieren erwähnten argentinischen Notar.

Angeblich soll am 28. November 1981 ein Privatabkommen zwischen einem »Gert Heidemann« und dem Lufthansa-Steward

Rolando Ruffinengo in Buenos Aires über ein Grundstück abgeschlossen worden sein. Gerd Heidemann hielt sich an diesem Tag in Hamburg auf, wie er belegen kann, und Rolando Ruffinengo konnte anhand seines Dienstplanes bei der Lufthansa nachweisen, daß er am 27. November 1981 auf einem Dienstflug nach Kairo gewesen war und am 28. November 1981 Bereitschaft in Frankfurt/Main gehabt hatte. Und Ruffinengos Eltern stellten fest, daß es in San Carlos de Bariloche gar keinen Notar Diaz Stukenberg gibt.

Während Gerd Heidemann nach dem gefälschten paraguayischen Dokument am 26. November 1980 dreißig Millionen Guaranes, also fast ein halbe Million Mark, in Paraguays Hauptstadt Asuncion in eine Firma investiert haben soll, soll er am 28. November 1981 in Argentinien Hauptstadt Buenos Aires als alleiniger Besitzer eines Grundstücks im Wert von 400.000 US-Dollar ausgemacht worden sein.

Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um denselben Fälscher handelt, der sich in Paraguay nur beim Zahlenjonglieren um ein Jahr geirrt hatte. Denn der 26. und der 28. November liegen gerade so weit auseinander, daß man von Asuncion bequem nach Buenos Aires gelangen kann, um dort das nächste Geschäft abzuschließen.

Genauso lange brauchte der Fälscher, der den getürkten Handelsregisterauszug vom 23. März 1983 drei Tage später bei einigen paraguayischen Ministerien beglaubigen ließ und das nun schon so schön abgestempelte Dokument dem argentinischen Konsulat in Asuncion vorlegte, wiederum einen Stempel mit Datum vom 26. März 1983 bekam und sich dann am 28. März 1983 den notwendigen Steuerstempel auf die Urkunde drücken ließ, die das Ganze erst gültig machte. Dieser Stempel hätte eigentlich schon bei der Ausstellung des Handelsregisterauszuges, sozusagen als Ersatz für eine Gebührenmarke, das Dokument verzieren müssen. Nun nahm der Fälscher die nächstmögliche Maschine von Asuncion nach dem tausend Kilometer entfernten Buenos Aires, muß dann blitzschnell vom außerhalb der Stadt liegenden Flughafen in die Stadt gerast sein, um dort noch vor Schließung des argentinischen Außenministeriums die Unterschrift und den Stempel des argentinischen Konsularbeamten in Asuncion beglaubigt zu bekommen und schaffte es tatsächlich noch an diesem Tag, eine gewisse Maria Luiza Stadelberger zur Deutschen Botschaft zu schicken, um hier wiederum den Stempel und die Unterschrift des argentinischen Ministeriums durch einen deutschen Stempel abgesichert zu bekommen.

Das muß ein strapaziöser Tag für den Fälscher gewesen sein, der obendrein seine Helfer nicht einmal bezahlen konnte, denn — so Michael Seufert: »Herr Hübner teilte mir mit, daß er ... auch keine Honorare gezahlt habe.«

DAS LETZTE WORT

stern 

Chefredaktion

Grüner + Jahr AG & Co
Druck- und Verlagshaus
Hamburg

Facta Oblita Verlag GmbH
Herrn Peter-Ferdinand Koch
Elbchaussee 342
2000 Hamburg 52

Postfach 30 20 40
2000 Hamburg 38
Besucher: Warburgstr. 50
Telefon (040) 41 18-1
Telefax (040) 41 18-35 00
Telex 2 11 824
Telegramm
sternmagazin Hmb
Deutsche Bank AG Hmb
Konto-Nr. 03 22 800
BLZ 200 700 00
Postgiro Hmb 8480-204
BLZ 200 100 20

Hamburg, 5. April 1990

Sehr geehrter Herr Koch,

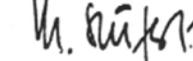
Ihren Brief vom 2. April begreife ich nicht. Sie hatten mir im vergangenen Oktober eine Liste von 48 Fragen geschickt.

Botschaft in Asuncion habe beglaubigen lassen. Warum eine andere Urkunde in Argentinien beglaubigt wurde, vermag er nicht mehr zu sagen. Er will versuchen, dies zu klären.

...vermerkt."

Wie Sie diesen Brief nun nach einem halben Jahr dahingehend interpretieren können, daß ich "die fehlenden Entgegnungen nachreichen" wollte, wird wohl Ihr Geheimnis bleiben.

Mit freundlichem Gruß


Michael Seufert

Der Autor erinnerte am 2.4.90 den stellvertretenden STERN-Chefredakteur Michael Seufert an die Beantwortung noch offener Fragen. Diese Zusage hatte Seufert dem Autor gegeben (kleiner Kasten). Statt dessen antwortete Seufert am 5.4.90: »Wie Sie diesen Brief (vom 16.10.89) ... dahingehend interpretieren können, daß ich 'die fehlenden Entgegnungen nachreichen' wollte, wird wohl Ihr Geheimnis bleiben.«

Copyright: 1990 FACTA VERLAG

Mit freundlicher Genehmigung von Peter-Ferdinand Koch, aus: „Der Fund. Die Skandale des Stern - Gerd Heidemann und die Hitler Tagebücher“

www.jungemedien-hamburg.de